

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 7.

Freitag, 10. Januar 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger drei und Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Eckalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinanzeigen 40 zum dreizehnköpfigen 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck- und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Nachrichten über den freiwilligen Eintritt zum mehrjährigen aktiven Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.

2. Wer sich freiwillig zu zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei den Fußtruppen, der Maschinengewehr-Abteilung, der fahrenden Feldartillerie oder dem Train,

oder zu dreijährigem Dienst bei der reitenden Artillerie,

oder zu drei- oder vierjährigem Dienst bei der Kavallerie

melden will, hat zunächst bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsortes (d. i. in Sachsen der Amtshauptmann) die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.

3. Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines Meldescheins.

Die Erteilung des Meldescheins ist abhängig:

a) von der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters,

b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft gefügt hat.

4. Dem mit Meldeschein versehenen jungen Leute steht die Wahl des Truppenteils, bei dem sie dienen wollen, frei. Sie suchen ihre Annahme unter Vorlegung des Meldescheins bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteils nach.

5. Hat der Kommandeur kein Bedenken, so veranlaßt er die körperliche Untersuchung und entscheidet über die Annahme.

6. Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines Annahmescheins.

7. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in freie Stellen und zwar in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am Rekruteneinstellungstermin (Anfang Oktober) statt. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, die auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder die in ein Militärmusikkorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Wenn keine Stellen offen sind, oder die Einstellung mit Rücksicht auf die Zeit der Meldung nicht möglich ist, dürfen die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldescheins bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.

Die mit Meldeschein versehenen jungen Leute, besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, haben vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme, wenn sie sich bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruteneinstellungstermin.

8. Die freiwillig vor Beginn der Militärdienstpflicht — d. i. vor dem 20. Lebensjahre — in den aktiven Dienst eintretenden Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger zu genügen und im Falle des Bleibens in der aktiven Armee und Erreichens des Unteroffizier-Dienstgrades den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein und die Dienstprämie von 1000 Mark bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre zu erwerben.

Der Eintritt bei den Telegraphenformationen*) sichert jungen Leuten aus entsprechendem Beruf den Zusammenhang mit ihrer Zivilbeschäftigung und Erweiterung ihrer Berufsbildung auch während der Dienstzeit. Auf ihn wird daher besonders aufmerksam gemacht.

9. Mannschaften aller Waffen, die entweder freiwillig oder infolge ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, bleiben in der Landwehr 1. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt für Mannschaften der Kavallerie, die sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.

10. Mannschaften, die bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.

11. Militärdienstpflichtigen, die sich erst beim Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, erwächst ein besonderes Recht auf die Auswahl auf die Woffengattung oder des Truppenteils nicht.

*) Für den Eintritt bei den sächsischen Verkehrsgruppen sind die Anmeldungen zu richten: An das Königlich Preussische Eisenbahn-Regiment Nr. 2 in Schneberg bei Berlin für die 7. u. 8. (R. S.) Kompagnie dieses Regiments.

An das Königlich Preussische Telegraphen-Bataillon Nr. 1 in Berlin SO. 33 für die 3. (R. S.) Kompagnie und

für das Königlich Sächsische Detachement bei der 4. (Runder-)Kompagnie dieses Bataillons.

An das Königlich Preussische Kraftfahr-Bataillon in Schneberg bei Berlin für das R. S. Detachement bei der 2. Kompagnie dieses Bataillons.

An das Königlich Preussische Luftschiffer-Bataillon Nr. 3 in Köln am Rh. für das R. S. Detachement bei der 2. Kompagnie dieses Bataillons in Weg.

An die Königlich Preussische Pfliegertruppe in Döberitz für das R. S. Detachement bei dieser Truppe.

Kriegsministerium.

184

Es werden Schussübungen abgehalten

a. auf dem Schießplatz Haldehäuser: am 13., 14., 15., 16., 17., 18., 20., 21., 22. und 23. Januar d. J. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

b. auf dem Schießplatz Bohrisch (Artillerie-Schießplatz) nur nördlich des Böhmscher Weges: am 13., 14., 15., 16., 17., 18., 20., 21., 22. und 23. Januar d. J. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeföhrt ist.

Bei Schießen auf dem Schießplatz Bohrisch ist die Mühlberger Straße gesperrt, der Mühlberger Weg dagegen ist frei.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsicher gemacht. Warnungstafeln ohne Aufschrift zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 9. Mai v. J., Nr. 295 f. D., abgedruckt in Nr. 108 des Rieser Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 266^a brg. 363^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 8. Januar 1913.

18 b D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Hundesteuer betr.

Die Besitzer der im Stadtbezirke Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 1. Halbjahr 1913 bis 15. Januar 1913

bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angebrohten Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen. Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer betreffend, mit dem 3fachen Betrage der Steuer bestraft.

Von der künftigen Aufsichtsperson über das Hundewesen werden diejenigen Hunde weggefangen, die nach dem 15. Januar außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Räumlichkeiten ohne die für das 1. Halbjahr 1913 gültige Steuerkarte am Halsbande betraffen werden.

Die Besitzer solcher Hunde sind außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 Mark zu belegen.

Riesa, am 28. Dezember 1912.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ra. *

Städtischer Fortbildungskursus für junge Mädchen aus Riesa und Umgegend (gegründet 1895).

Der Unterricht umfaßt folgende Fächer:

Gruppe	Jahrl. wöchentl. Stunden	Fächer
I	2	Deutscher Aufsatz, besonders Briefstil und Geschäftsaufsatz
	1	Lesen mit Erklärung deutscher Dichtungen
	2	Hauswirtschaftslehre, verbunden mit hauswirtschaftlicher Buchführung (Naturkunde mit Rechnen)
II	1	Erziehungs- und Gesundheitslehre (Menschenkunde)
	2	Turnen
	2	Englischer Elementarunterricht
III	2	Buchführung
	2	Stenographie
	2	Zeichnen und Malen
	3	Webnähen auf der Nähmaschine
	2	Deutsche Aufsatzübungen
III	4	Französischer Fortbildungsunterricht
	3	Englischer
	3	Weltgeschichte und Erdkunde
	1	Kunstgeschichte.

Außerdem werden auf Antrag seitens der Interessenten Privatstunden in den Naturwissenschaften und in Mathematik auf Kosten der beteiligten Eltern bei unentgeltlicher Benutzung der Schulräume und der Lehrmittel eingerichtet. Mit dieser Ergänzung entspricht Gruppe III zugleich Lesen, Turnen, Zeichnen (Stenographie, Webnähen) den Anforderungen in den Hauptsächern des 9. Schuljahres in einer höheren Mädchenschule.

Einmalige Anträge auf Einrichtung von Privatstunden müssen bis Anfang Februar gestellt sein, damit die erforderlichen Veranstaltungen getroffen werden können.

Das Schulgeld beträgt:	jährlich f. Auswärtige
für 1 oder mehrere Fächer der Gruppe III	72 90
„ 1 Fach aus Gruppe I oder II	12 22
„ 2 Fächer aus Gruppe I und II	24 34
„ 3 oder mehr Fächer aus Gruppe I und II	30 40

Wer ein oder mehrere Fächer aus Gruppe III belegt, kann unentgeltlich an den Fächern der Gruppe I und II teilnehmen.

Das Schulgeld ist vierteljährlich im voraus zu zahlen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Nähere Auskunft und Anmeldeformulare beim Unterzeichneten.

Riesa, den 7. Januar 1913.

Der Direktor der Mädchenschulen.

Van Marth.

Freibant Riesa.

Morgen Sonnabend, den 11. Januar ds. J., von vorm. 1/9 Uhr an gefangt auf der Freibant Windfleisch und Schweinefleisch zum Preise von 50 und 60 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, 10. Januar 1913.

Die Direktion des könl. Schlachthofes.

Deriliches und Eädhliches.

Miesla, 10. Januar 1913.

Der Referendar Dr. v. Oßersatz in Rodlitz ist vom 1. Februar an zum hiesigen Amtsgerichte versetzt worden.

Nachdem zu Jahresjahr der evangelische Männer- und Jünglingsverein sein Heim bezogen hat, wird am nächsten Sonntag der Verein für Jugendpflege sein Jugendheim eröffnen. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß zu der um 3/5 Uhr beginnenden einfachen Feier jedermann willkommen ist, der sich für die Bestrebungen des Mieslauer Jugendpflegevereins interessiert. Namentlich sei es den Eltern und Erzherrren ans Herz gelegt, sich die schönen neuen Räume anzusehen und selbst durch eigene Anschauung lernen zu lassen, welche Gelegenheiten den jungen Leuten zu ihrer Förderung in mannigfacher Hinsicht geboten werden.

Eine besondere Extra-Veranstaltung, die dem Charakter des Fasching in heiterster Laune Rechnung tragen soll, will Dir. Senff-Georgi, wie bereits mitgeteilt, Sonntag, den 12. Januar, abends 8 Uhr im Hotel Höpfer in Form eines „Suffigen Carneval-Abends“ bieten. Humor — Satire — Wit werden denselben beherrschen. Dir. Senff-Georgi ist weit über Dresdens Mauern hinaus als ein erstklassiger humor- und geistvoller Interpret der heiteren Muse bekannt. Am 19. Januar wird Dir. Senff-Georgi den gleichen Carneval-Abend in Dresden im Künstlerhaus veranstalten.

Das entsetzliche Verbrechen in Plauen i. V. veranlaßt den „Bozil. Anz.“ zu folgenden Ausführungen: „Wo eine Kirche ist, baut der Teufel alsbald seine Kapelle daran, so heißt ein altes und wahres Wort. Auch die Gefahren sind unlesbar und sind groß, die es in Bezug auf Jugend- und Sportvereinigungen, wie sie unserer Jugend so not tun, zu vermeiden gilt. Sie hängen mit dem allgemeinen Gange unserer Zeit zum Genußleben, zur Mittelst- und damit zum Verfall über die eigene Vermögenslage hinaus aufs innigste zusammen. Jeder Jugendverein und Sportverein, der junge Leute zu unnötigen Ausgaben und damit zum Schuldenmachen verleitet, bezweigt sich nicht als Führer, sondern als Verführer unserer Jugend. Das ist eine bittere Wahrheit, auf die schon wiederholt von den Vorständen unserer Jugendgerichte hinweisen werden mußte, und auf die vorläufig die Verhandlung über den Plauener Mord am Sonnabend die Aufmerksamkeit erneut lenken wird. Schulden, die man auf eblichem Wege kaum mehr tilgen kann oder gar nicht tilgen will, sind die Hauptursache von Unterschlagungen und Unrechthaltungen Jugendlicher. Ihr Eltern und Vormünder! Darum die Augen auf! Ein jugendlicher Verein ohne Aufsicht gereifter Jugendfreunde, ein Sportverein, dessen fröhliches Spiel am Tage des Abends zu wilden Festgelagen ausartet, sind alles andere als Jugendhilfe. Böse Beispiele, so heißt es von ihnen, verderben gute Sitten.“

Am Sonnabend wurden auf Weibaar Kreis 166 Stück Hahn geschossen, welche in die Wildhandlung von Clement Bürger kamen.

Für das in diesem Jahre in Meerrone stattfindende 14. Sächsisches Bundesfest sind nunmehr die Tage vom 7. bis 11. Juni in Aussicht genommen. An der Westgrenze Sachsens werden die sächsischen Regler diesmal einen freudigen Empfang finden. Die Vorbereitungen zum Sächsischen Bundesfest sind bereits seit Monaten eingeleitet, die Ausschüsse und mit ihnen die gesamte Bürgerchaft arbeiten seit langer Zeit an der würdigen Ausgestaltung des 14. Sächsischen Bundesfestes. Um den Reglern reichlich Gelegenheit zum Regeln zu geben, sind 20 Bahnen in Aussicht genommen und viele wertvolle Preise werden den Siegern zu teil werden. Die zu erziehende Festhalle wird äußerst geräumig angelegt und alle Bequemlichkeiten in sich vereinigen.

Mancher scheint noch nicht zu wissen, daß er sich strafbar macht, wenn er sich heimlich an ein bestehendes elektrisches Leitungsnetz anschließt und ohne Bezahlung Strom entnimmt. Die Berichte standen früher auf dem Standpunkt, daß eine Bestrafung nicht erfolgen könne, da Elektrizität keine „Sache“ sei und deshalb Diebstahl nicht in Frage käme. Es ist dann ein besonderes Gesetz erlassen worden, welches die heimliche Entnahme von Elektrizität bestraft.

Das Sächsische Landesmedizinal-Kollegium berichtet über das Kurpfuschertum in Sachsen folgende Vorkommnisse: Im Medizinalbezirk Meißen meldete sich eine Frau als Magnetiseurin an, weil „Ihr die Kraft dazu vom himmlischen Vater verliehen sei und sie die Stimme Gottes in sich spüre“. Der Verdacht, daß es sich um eine Geistesranke handle, ließ sich nicht begründen, so daß die Annahme der Anmeldung vom Bezirksrat nicht abgelehnt werden konnte. Im Medizinalbezirk Pirna besitzt ein Kurpfuscher auf Platz Burghardtswalde den sogenannten „Wunderbrunnen“, dessen Wasser nach früherer Untersuchung ein gewöhnliches Brunnenwasser ist; trotzdem wird es unter unglaublichen Anpreisungen in großem Umfange vertrieben. In einem über den Brunnen herausgegebenen Prospekt wird von der Quelle zunächst gesagt, sie sei „einsig in Europa“, sie werde auch „Augenquelle“, „Adler-Radium“, „Quadenquelle“, „Unendliche Wasserleitung“, „Gottesquelle“ usw. genannt. Die Quelle könne zu jeder Zeit als Kur- und Tafelwasser getrunken werden, die Quantität sei in das Belieben jeder Person gestellt. Ferner hat derselbe Kurpfuscher eine kleine Abhandlung unter dem Namen „Morgon“ herausgegeben und darin berichtet, er habe sie im September 1909 in „Wunderbrunnen“ niedergeschrieben. Sie enthält augenscheinlich kein medizinisches Glaubensbekenntnis und ist in einem auffallend religiösen Tone abgefaßt. Sie behandelt die Entstehung der Erde und ihrer Bewohnen, gipfelt bei dem Menschen. Die Erde bestehe aus zwei Teilen,

dem Wasser und der Erde. Das Wasser, der größere Teil, umgibt die Umhüllungen der Erde, denn durch die Bewegungen des Wassers sehe sich auch die daran hängende Erde mit in Bewegung. Die ersten lebenden Tiere auf der Erde seien die Nahrungstiere gewesen. Der Mensch sei vom Planeten Mars gekommen, indem von hier aus zwei Welten abgezweigt und als Mann und Weib verknüpft worden seien. Die neue Mode, den Kopf der Kinder kräftig abzuwaschen, bringe schlechte Augen, schlechtes Gedächtnis und schlechte Auffassung, Gedächtnisschwäche. Die photophorhaltigen Fette gingen in die Netze über, würden da präpariert und fliegen durch das Rückenmark auswärts nach dem Gehirn, wo im großen Gehirn die Präparation durch Wärme herbeigeführt werde und die Stoffe für das kleine Gehirn — Lebensbaum hinter den Ohren — zur Verfügung würden, wodurch dann der Knabe seine Tugend und alles andere vernehme. Das Wesen dürfe nur von gesunden Menschen bereitet werden, da vom Koch eine Margonstrahlung auf das Wesen übergehe. Auf diese Weise würden auch Jern und Gitterteil übertragen. Blinddarmentzündung entstehe durch den Genuß von minderwertiger Schokolade und Butter; es legten sich dann schwarze Massen am Blinddarm ab, und töteten ihn; einige Tassen präparierten Beintees genügen meist zur Heilung. Werde der Blinddarm herausgeschnitten, so entstehe darindliche Verstopfung. — Im Medizinalbezirk Pöppelitz wurde meldete ein Kurpfuscher die Anwendung des Lebensmagnetismus an. Als Beweis seiner besonderen Befähigung zeigte er einen sog. „Ommeter“, der nach Art des Kompasses gebaut ist. Dadurch, daß man den Apparat zwischen Handrücken der einen und Handfläche der anderen Hand nimmt, soll der Lebensmagnetismus den Körper verlassen und die Nadel in rotierende Bewegung setzen. Wie sich der Begleitarzt leicht überzeugen konnte, tritt diese Bewegung bei dem Menschen ein, wenn nur die Hände genügend nahe aneinander gebracht werden und zwar tritt die Erscheinung ein durch Wärmeabstrahlung und die dadurch erzeugte Luftbewegung.

Meißen. Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen ist in letzter Zeit eine ganze Anzahl von Ortsnennen an die Ueberlandzentrale des Elektrizitätsverbandes S-Bba angeschlossen worden. Nachdem die beiden großen Leitungsträger an beiden Enden schon vor Weihnachten aufgestellt worden sind, ist man jetzt mit der Anbringung der Isolatoren beschäftigt. Sobald das Material angeliefert sein wird, soll die Leitung über den Elbstrom kurzum mit elektrischem Licht und Kraft zu versehen.

SS Dresden. Die Stadt Dresden hat bei dem Neuaus ausländischen Fleisches bis jetzt einen Verlust von 8000 M. erlitten. Die Verluste erstrecken sich zum Teil auf den Beginn von Rindfleisch. Insgesamt wurden von der Stadt 180 000 Kilogramm Fleisch bezogen. Rindfleisch will die Stadt nicht mehr beziehen, da die Käufer es immer mehr ablehnen, die geringwertigere Ware abzunehmen.

Dresden. Einen Gaunerstreich verübte ein unbekannter Mann in einer Pension auf der Schnorrstraße. Während der Abwesenheit eines dort wohnenden Studenten erschien ein angeblicher Freund mit dem Bemerkten, er habe Auftrag erhalten, einige Sachen nachzubringen. Der Unbekannte erlangte auf diese Weise mehrere wertvolle Kleidungs- und Wäscheartikel. Der unbekannte Betrüger ist von schwächlicher Gestalt, 1,70 Mtr. groß, etwa 30 Jahre alt und war mit grauem Leberkleber, grünem weichem Filzhut und schwarzer Hose bekleidet.

Radeberg. Als Mittwochabend der Monteur Lorenz von der Motorenfabrik Moritz Hill in Dresden im hiesigen Zentralkino mit Reparaturarbeiten am Motor beschäftigt war, explodierte dieser. Der Monteur erlitt hierbei schwere Verbrennungen im Gesicht und am Hals.

Pirna. Vor da kürzlich in Pirna ein Vergnügen, dem zahlreiche Gäste beizuhören aus der Umgegend beiwohnten. Es wurde gegessen und getrunken, bis der Morgen graute und man endlich an die Heimkehr denken mußte. Der Begleiter hatte kein Pferd in einem hiesigen Gasthof eingekauft und am frühen Morgen nahm er das Anerbieten eines guten Bekannten an, mit dem er heimfuhr. Das eigene Pferd hatte, so glaubte er, der Schwager zur Heimfahrt benutzt. Am anderen Morgen wartete er natürlich vergeblich auf sein Roß, das ihm nicht gebracht wurde. Schließlich erkundigte er sich und siehe da, es stand wohlgeruhet in Pirna. Am Vormittag mußte der Knecht nach der Stadt, um Roß und Wagen heimzuführen.

Filbha. Die italienische goldene Rettungsmedaille wurde dem Matrosen Karl Finckelstein aus Plau bei Filbha verliehen. Finckelstein war vor zwei Jahren Matrose auf einem Schiffe, das bei der furchtbaren Erdbbebenkatastrophe bei Messina unterging. Er rettete damals 19 Menschenleben.

Chemnitz. Die Stadtoronordner stimmten in geheimer Sitzung dem Vorschlag des Rates zu, aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms in die Hauptkavaliere der nächsten 15 Jahre eine Summe von je 10 000 Mark einzusetzen. Die Stiftung, die zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen dient, wird dem Kaiser gemeinschaftlich mit den Stiftungen anderer Großstädte überreicht werden.

Neustadt i. S. Umfangreichen Kupferdrahtdiebstählen zum Nachteil der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ist man hier auf die Spur gekommen. Die Gesellschaft (Berlin) dürfte einen Schaden von weit über 1000 Mark erleiden. Der Dieb hat seine Beute teils mit der Bahn, teils mit Wagen fortgeschafft und an Händler verkauft, deren Verdacht er zu zerstreuen wußte. Der Dieb hat hier in Neustadt unangemeldet gewohnt und sich als Obermonteur der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ausgegeben. Den Dieb hat er in leistungsfähiger Gesellschaft durchgebracht.

Plauen. In der Nacht zum Donnerstag brach in einer Scheune des Oswaldsdorfer Gutes in Geseß aus un-

kannter Ursache Feuer aus, das sich infolge des heftigen Windes rasch ausbreitete. In kurzer Zeit standen die Gebäude von vier benachbarten Bauerngütern in Flammen und brannten zum Teil nieder. Der Schaden ist bedeutend, da nur ein Teil versichert ist. Man vermutet Brandstiftung.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Hauptkassens Verhaftung, der vom Landgericht Freiburg am 4. Juni v. J. wegen schuldiger Tötung in Verbindung mit schuldiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Der damals wegen desselben Vergehens zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilte Lokomotivführer Karl Friedrich Platten hatte keine Revision eingelegt. Es handelt sich um das Eisenbahnunglück bei Wülshelm in Baden, das sich am 17. Juni 1911 ereignete und bei dem 14 Personen getötet, 10 schwer, sowie 4 leichtverletzt worden waren.

Leipzig. In der hiesigen Gegend werden Vorbereitungen zu einer Erinnerungsfeier an die vor 100 Jahren am 30. August 1813 geschlagene Schlacht bei Kulm und Rossendorf getroffen, weil man jene Kämpfe aus dem ersten gemeinsam erzielten Erfolg der verbündeten Preußen, Russen und Oesterreicher über Napoleons Heer betrachtet. Jener Sieg über die Franzosen geschah vornehmlich unter dem russischen General Ostermann und dem preussischen General Kleist, ersterer nahm Leipzig vor den Franzosen ein und letzterer entschied durch den Rückenangriff bei Rossendorf den Tag. Zur dauernden Erinnerung an jene Vorfälle soll auf dem Kulmer Schlachtfeld eine Kapelle errichtet werden.

Hof. Der 11jährige Sohn des Eisenbahnkassiers Wdy brach auf der schwachen Treppe der Saale ein und erkrankte. Die Leiche des Knaben konnte noch nicht geborgen werden.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Meldung von einem fünfjährigen Kinde auf dem Gute Ringenwalde hat inzwischen folgende Aufklärung gefunden: Die im Strohschaber aufgefundenen Leichen sind als die des Kalif und seiner Ehefrau und nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, als die des Kalif und seiner Tochter verkannt worden. Die Leiche des Dienstmädchens wurde im Stall des Gehöfts gefunden, während man die beiden Töchter lebend in einem Kleiderkasten fand, in den sie der Täter vor seiner Flucht eingeschlossen hatte. Somit handelt es sich um einen dreifachen Mord. Der Mörder wurde in dem Dorfe Graben verhaftet; er heißt Heinrich. Er wurde von einem Sendarm auf einem Wagen gefesselt nach dem Gehöft gebracht, wo der Untersuchungsrichter gerade einen Lokalturm abhielt. Als er in das Haus geführt werden sollte, versuchte er vergeblich, sich loszureißen und zu entfliehen. Die beiden Kinder der Ermordeten gingen heftig an zu schreien, als sie den Mörder sahen, und konnten nur sehr schwer wieder beruhigt werden. — Auf eigenartige Weise wurden in Berlin vier Einbrecher entlarvt. Einige junge Burtschen vergnügten sich abends in einem Kino in Moabit damit, Kupfermünzen unter die Zuschauer zu werfen. Bei der Siftierung eines der Burtschen stellte es sich heraus, daß die Kupfermünzen aus einem Einbruch stammten, der in der Nacht vorher in einem Geschäft im Norden Berlins verübt worden war. Die Hüllen oder Geldrollen wurden an dem Burtschen zum Verkäufer. — Im Untersuchungsgefängnis Moabit hat ein Mann, austreten zu dürfen. Das wurde ihm gewährt. Sein Transporteur, der inzwischen abgelöst wurde, vergaß, seinen Nachfolger zu instruieren, und als der Häftling wieder zum Vorschein kam, erfaßte er sofort die Situation. Er stellte sich einem Inspektor als „Staatsanwalt König“ vor, der beauftragt sei, wegen angeblicher Unterschleife eine Untersuchung einzuleiten. Man möge ihm ein Zimmer anweisen. Der Inspektor führte den „Staatsanwalt“ ins Zimmer des Oberstaatsanwalts, von wo der Häftling natürlich spurlos verschwand. Es handelt sich um den 32 Jahre alten Robert Lange, der schon mehrfach wegen Bestehens von Wäschewagen verurteilt ist. Weil er mit zwei Komplizen eingeliefert worden. — Bradford: Hier haben 5000 Wollfärber die Arbeit wiedergelegt, weitere 6000 folgen. Man befürchtet einen Stillstand in der Wollindustrie. — Magdeburg: In der Niederlage der Kaufhausbesitzer Berg... in der Regierstraße brach Feuer aus.

Ehe die Feuerwehre eintraf, waren in den Ställen bereits fünf Pferde verbrannt. Die Feuerwehre mußte mit zwei Schläuchen angreifen und konnte alsbald des Feuers Herr werden. Der Schaden ist sehr bedeutend. — London: Der Kraftfahrzeugführer A. G. Bowes, der seinerzeit das Attentat auf Sir Edward Grey, den Polizeipräsidenten von London verübt hat, wurde des Mordversuches für schuldig befunden und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Polizeipräsident selbst war als Zeuge bei der Verhandlung erschienen. Er ist von seinen Verlegungen wieder völlig hergestellt. — Diebenhöfen: Gestern vormittag stürzte das Auto des Bürgermeisters Bettenbourg aus Lugemburg eine Böschung hinab. Der Bürgermeister erlitt einen Schädelbruch und der Chauffeur trug eine schwere Kopfverletzung davon. Zwei weitere Insassen wurden lebensgefährlich verletzt. Das Auto ist vollständig zertrümmert.

Wetterprognose

Der R. S. Landeswetterwart für den 11. Januar: Nordostwind, wechselnde Bewölkung, kalt, leichte Schneefälle.

10 Prozent Rabatt von jeder Rolle Teppiche im Tapeten- und Linoleum-Haus, Miesla.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 10. Januar 1913.

Berlin: Ueber die Verhaftung des Ringenwalder Mörders wird weiter gemeldet: Bei der ersten Vernehmung gab der festgenommene Dienstmann zu, bei dem Verbrechen mitgewirkt zu haben. Er sei aber nur das Werkzeug von fünf Leuten gewesen. Er gestand, die Fensterläden, wohinter die Mädchen gefangen waren, vernagelt zu haben. In einem leerstehenden Hause in der Nähe des Tatories wurden ein Damenstrumpf und eine rote Schärpe gefunden. Nachbarn behaupten, daß in dem einsamen Hause in letzter Zeit nichts ein reger Verkehr geherrscht habe. Es fanden sich halbgeleerte Weinflaschen, die aus dem Keller des Besitzers herrührten. Die von den Verbrochenern gemachte Beute soll 350 Mark betragen. (Siehe unter Aus aller Welt.) — Gestern erbrach auf dem Güterbahnhof Frankfurt alle ein unbekannter Mann einen verschlossenen Eisenbahnwagen und stahl davon 32 Saft Pafer. Er lud seine Beute sofort auf einen mitgeführten Wagen. Erst als er mit der Ladung verschwinden war, wurde der Diebstahl entdeckt. — Wiesbaden: Die Pfliegerhalle auf dem Exerzierplatz an der Dohheimerstraße ist niedergebrannt. Es wird angenommen, daß Feuer sei durch Obdachlose verursacht worden, die dort nächtigen wollten. Die Flugmaschinen sind nicht mit verbrannt. — New York: Der Ausbruch der Konfektionsarbeiter und Kellner verursacht andauernd ernste Unruhen. Die Polizei ist machtlos, die Arbeitswilligen gegen die Tausenden von Ausschüßigen zu schützen. — Das seit mehreren Tagen vermisste amerikanische Materialschiff „Panther“ ist gestern nachmittags in Guantanamo auf Cuba angekommen. Kurz vorher war noch ein Funktelegramm in Washington eingelaufen, wonach das Schiff mit 120 Mann Besatzung bei Charleston untergegangen sein sollte. — Brigg: Der Pflieger Bielowicze will bei günstigem Wetter einen Flug über den Simplon versuchen.

Berlin: Dem Reichskanzler ist folgende Anfrage des Abg. Müller-Rheinungen zugegangen: Ist die öffentlich aufgetragene Behauptung richtig, daß Verhandlungen mit der römischen Kurie oder einer anderen Kirchenbehörde über die Vergebung der Lehrstellen der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg nach konfessionellen Rücksichten bestehen? Was gedenken für den Fall der Vergebung dieser Frage die verbündeten Regierungen zu tun, um die Aufhebung einer solchen Abmachung zu erzwingen? — Dem Reichskanzler ist folgende Anfrage des Abg. Genke (Soz.) zugegangen: Haben Verhandlungen mit dem Nordb. Lloyd wegen des im Jahre 1914 ablaufenden Subventionvertrages begonnen und wie weit sind sie gediehen? Beabsichtigt der Herr Reichskanzler die Verhandlungen auch auf andere Reedereien, und zwar nach dem Gesichtspunkte der Mindestforderungen für gleiche Leistungen auszudehnen? — Auf die Anfrage des Abg. Werner-Siegen ist etwa folgende Antwort des Reichskanzlers eingegangen: Dem Erlaße reichsgesetzlicher Vorschriften über das betrübungslose Leben der Soldatinnen, insbesondere einem reichsgesetzlichen Verbot des Schächens, stehen grundsätzliche Bedenken entgegen, weil es sich hierbei um Fragen handelt, deren Regelung zur Zuständigkeit der Einzelstaaten gehört. Es wird daher nicht beabsichtigt, ein reichsgesetzliches Verbot des Schächens in die Wege zu leiten.

Brügge: Bei dem Abbruch eines alten Hauses in Kantova fand man einen Geldschrank, in dem sich ungefähr eine Million Francs in Gold befand. Man ist sich im Unklaren darüber, wie der Geldschrank dort vor-

gefunden werden konnte und wieviel Geld darin enthalten war. — **Paris:** In der vergangenen Nacht wurde von einem bisher unbekanntem Täter ein Dynamitanschlag gegen das Haus des Bürgermeisters von Cham-sur-Drac bei Grenoble verübt. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Man glaubt, daß der Täter ein politischer Gegner des Bürgermeisters ist. — **London:** Der transatlantische Dampfer „Am-Troja“ ist auf dem Meeresflusse mit zwei kleinen Frachtdampfern zusammengestoßen. Beide Dampfer sanken. Mehrere Mann der Besatzung fanden den Tod in den Wellen.

Reusport: Aus Mexiko wird amtlich gemeldet: Am Donnerstag griffen Rebellen die 25 Meilen von der Hauptstadt entfernte Stadt Xojingo an und zerstörten sie. Von der 18 Mann starken Besatzung entkamen nur zwei; die anderen wurden getötet. Etwa 30 Mann zu ihrer Unterstützung geschickte Bundesstruppen wurden aufgerufen, ebenso weitere 100 aus Mexiko geschickt. Die Rebellen sollen 500 bis 1000 Mann zählen. Die Einwohner von Xojingo sind unversehrt. Die Regierung hat eiligte Verstärkungen geschickt.

Die Balkanfrage. — **Konstantinopel:** Die Flotte hat an ihre Vorkämpfer im Ausland ein Zirkular gerichtet, worin diese verständigt werden, daß, falls die Balkanmächte nicht bis Ende der Woche die Friedensvorschläge der Türkei annehmen, die ottomanischen Delegierten unverzüglich aufgefördert werden würden, nach Konstantinopel zurückzukehren.

Paris: Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet: Der erste türkische Delegierte Reschid Pascha habe von seiner Regierung eine Depesche erhalten, in der ungewidmet erklärt werde, daß die Türkei, welche Schritt und welche Brezitionen auch immer die Großmächte unternehmen sollten, fest entschlossen sei, Adrianopel und die Inseln nicht abzutreten. Die Depesche fügt hinzu, die Flotte halte es für wenig passend, daß die türkischen Delegierten den Aufenthalt in London verlängern. Was eine etwaige Drohung der Großmächte mit einer Flottendemonstration vor Konstantinopel anlangt, so erklärten die Vertreter: Welchen Eindruck sollte eine derartige Demonstration auf uns machen? Seit zwei Monaten befinden sich Kriegsschiffe fast sämtlicher Mächte auf der Rodee von Konstantinopel. Die Bevölkerung der Hauptstadt ist an diesen Anblick bereits gewöhnt. Die Demonstration mag ein unfreundlicher Akt und ein Beweis für die Einmütigkeit der Großmächte in der Frage von Adrianopel sein. Aber sie wird uns gleichwohl gleichgültig lassen. Man kann Konstantinopel nicht Lombardieren und man wird dies niemals wagen. Die Forderung der Mächte mit ober ohne Flottendemonstration wird vollkommen wirkungslos sein. — Von bulgarischer Seite erzählt derselbe Berichterstatter: General Sawoff habe bei seiner Unterredung mit den türkischen Ministern bei Tschataltscha gesagt: Wenn Sie Adrianopel nicht abtreten und uns zwingen, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, dann können Sie sicher sein, daß Sie nicht nur Adrianopel sondern noch eine viel wichtigere Stadt verlieren werden.

Konstantinopel: Die türkische Presse bezieht einmütig auf dem Besitze von Adrianopel und betont, die

Türkei müsse den Krieg ohne Zeitverlust wieder aufnehmen, falls der Schritt der Mächte auf die Abtretung von Adrianopel abzielen sollte.

London: Die Delegierten der Türkei und der Balkanstaaten waren gestern Abend vom französischen Botschafter zum Diner geladen. Mehrere Delegierte statten gestern nachmittags dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch ab.

London: In den Kreisen der Delegierten der Balkanstaaten herrscht die Ansicht, daß kein Grund vorhanden sei, daß Reschid Pascha, der den Vorsitz in der nächsten Sitzung der Friedenskonferenz führen würde, die Konferenz nicht wieder einberufen sollte. Was den Vorschlag anbetrifft, Bulgarien einige wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen, wie die Schaffung einer Zollfreien Zonezone zwischen beiden Ländern unter der Bedingung, daß Adrianopel in türkischem Besitze bleibe, so würde, wie das österreichische Bureau aus bulgarischen Kreisen erzählt, ein solcher Vorschlag keine Aussicht auf Annahme haben.

Konstantinopel: Hier läuft das Gerücht, daß gestern ein Vorpostenposten an der Tschataltscha bei Dentes festgefunden habe. Auf beiden Seiten habe es Verwundete gegeben. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

Wien: Gegenüber verschiedenen in der letzten Zeit aufgetauchten Meldungen über die libanische Frage, insbesondere über die künftige Abgrenzung Libanons, hebt das „Fremdenblatt“ hervor, daß alle diese Nachrichten keinerlei Authentizität besitzen könnten. Die Regelung der libanischen Frage haben sich die Mächte vorbehalten. Das zuständige Forum, vor dem die ganze Angelegenheit verhandelt wird, ist die Botschafterversammlung in London. Aus dem Meinungsaustausch der Botschafter werden sich jene Vorschläge ergeben, über die dann die Regierungen ihre Beschlüsse fassen werden. Man wird abwarten müssen, welche Entscheidungen die Mächte über diesen Hauptgegenstand ihrer Besprechungen treffen werden. Wenn man sich diesen ganz klaren Sachverhalt vor Augen hält, wird man nicht irreführen in der Beurteilung der libanischen Frage. Sie wird durch die Mächte gelöst werden.

London: Exchange Telegraph weiß zu melden, daß die russische Flotte im Schwarzen Meere mobilisiert worden sei und den Befehl erhalten habe, sofort in die rumänischen Gewässer abzubringen. Die Nachricht ist bisher anderweitig noch nicht bestätigt.

Sofia: Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen sollen die Verhandlungen über die Ansprüche Rumänien, falls sie in London ergebnislos verlaufen, unverzüglich in Sofia weitergeführt und die Ansprüche direkt an die bulgarische Regierung gestellt werden.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichsbank 100.—	78.80	Gemeiner Wechselkurs	78.80
5% dergl. 89.10		Zimmernann	169.50
4% Preuss. Consols 100.—	169.50	Deich-Burgberg Bergw.	169.50
5% dergl. 89.10		Gelsenkirchener Bergw.	161.—
Disconto Commandit 189.90		Glückhader Zucker	162.50
Deutsche Bank 255.00		Hamburger Paketfabrik	193.40
Berl. Handelsgef. 169.20		Harpener Bergbau	141.—
Preuss. Bank 168.20		Hartmann Maschinen	170.40
Darmstädter Bank 122.75		Laurahütte	125.75
Nationalbank 124.—		Rothb. Lloyd	257.—
Reipziger Credit 167.25		Widmung Bergbau	157.—
Sächsische Bank 168.—		Schudert Electric	226.40
Reichsbank 134.—		Siemens & Halske	—
Canada Pacific Co. 265.70		Surz London	—
Baltimore u. Ohio Co. 106.—		visa Paris	—
Ulg. Electricitäts-Gesell. 243.30		Oester. Noten	84.90
Equaner Gesellschaft 219.70		Russ. Noten	215.70

Privat-Discont 4 1/2 % — Tendenz: ruhig.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 10. Januar 1913.

Deutsche Bank	%	S-Z	Kurs	Deutscher Reichsanleihe	%	S-Z	Kurs	Deutsche Gasfabrik	%	S-Z	Kurs
3	berf.		78.80	3 1/2	berf.		100.20	12	Jan.	189.75	193
3 1/2	berf.		99	4	berf.		100.20	13	Jan.	53	70
4	berf.		79.20	4	berf.		79.20	9	Jan.	—	116
3	U.C.		90.40	6	berf.		79.20	27	Jan.	—	417
3	U.C.		90.20	6	berf.		79.20	—	—	—	—
3 1/2	berf.		96.80	4	berf.		77.50	—	—	—	—
3 1/2	berf.		78.50	10	berf.		—	—	—	—	—
3 1/2	berf.		99	—	—		—	—	—	—	—
4	berf.		100.20	9	Jan.	189.80	—	8	Okt.	124	—
3 1/2	U.C.		87.80	5	Jan.	110	—	18	Jan.	—	308.25
3 1/2	U.C.		100.15	8 1/2	Jan.	127.60	—	4	Jan.	—	78
4	U.C.		99.25	7	Jan.	125.75	—	2	Okt.	—	88.50
4 1/2	U.C.		99.75	8	Jan.	128	—	3	Sept.	—	45.50
4 1/2	U.C.		99.75	8	Jan.	128	—	25	Okt.	—	705
3 1/2	berf.		—	7	Jan.	141	—	30	Okt.	—	1000
3 1/2	berf.		—	10	Jan.	145	—	6	Jan.	—	118
3 1/2	berf.		—	0	Jan.	78	—	6	Jan.	—	93
3 1/2	berf.		—	11	Jan.	93.25	—	5	Sept.	—	88.25
3 1/2	berf.		—	0	Jan.	163	—	11	Okt.	—	194
3 1/2	berf.		—	8	April	106.50	—	6	Jan.	—	181
3 1/2	berf.		—	16	Juli	233	—	11	Juli	—	190
3 1/2	berf.		—	10	Juli	201	—	4 1/2	Okt.	—	123
3 1/2	berf.		—	28	Jan.	123.25	—	18	Jan.	—	—
3 1/2	berf.		—	12	Juli	16.75	—	18	Jan.	—	274
3 1/2	berf.		—	3 1/2	Jan.	90.25	—	12	Jan.	—	181
18 1/2	berf.		—	9	Okt.	118.30	—	12	Jan.	—	—
18 1/2	berf.		—	5	Juli	206.50	—	15	Jan.	—	—
18 1/2	berf.		—	15	Jan.	141.40	—	7	Jan.	—	—
7 1/2	berf.		—	8	Jan.	130	—	16	Jan.	—	285
20	berf.		—	10	Jan.	815.20	—	16	Jan.	—	128
10	berf.		—	10	Jan.	184	—	6 1/2	Jan.	—	—
10	berf.		—	10	Jan.	163	—	14	Jan.	—	272
10	berf.		—	5	Jan.	—	—	23	Jan.	—	318
7 1/2	berf.		—	5	Jan.	114.50	—	18	Jan.	—	280
7 1/2	berf.		—	7 1/2	Jan.	140	—	16	Jan.	—	—
7 1/2	berf.		—	7 1/2	Jan.	130	—	20	Jan.	—	102
7 1/2	berf.		—	8	Jan.	107.70	—	7	Jan.	—	—
8	berf.		—	8	Jan.	48	—	0	Jan.	—	—
8	berf.		—	10	Jan.	25.8	—	10	Jan.	—	135
8	berf.		—	10	Jan.	—	—	15	Jan.	—	210
4	berf.		—	50	Jan.	—	—	15	Jan.	—	226.00
4	berf.		—	50	Jan.	—	—	15	Jan.	—	47

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Biesla a/G.
empfehlte sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Vereinsnachrichten

Sächsische Rechtschule Verband Riesa. Dienstag abend 7/9 Uhr Ausschuss-Sitzung im „Gesellschaftshaus“.

„Eintracht“, Riesa. Nächsten Sonntag nachm. 3 Uhr Hauptversammlung im Kronprinz. 2 Uhr davor photographische Aufnahme der Mitglieder.

Lehrerbund Riesa. Morgen Sonnabend, den 11. d. Mon., nachm. 7/8 Uhr Versammlung im Saale des „Gesellschaftshauses“. Vortrag des Herrn Lehrers Schatter-Themlich: „Die Bedeutung der Bodenreform für Staat und Gemeinde“.

Radfahrerklub Gröba. Übung: Sonntag, am 12. Jan. Stellen an der Zuruhrhalle 1 Uhr. Vollständige Kur- rüstung. Wer nicht kommen kann, muß sich un- bedingt schriftlich entschuldigen.

Eröffnung

des Heims für die Deutsche Jugend

— Friedrich-August-Straße 6, Hofgebäude, 1. Obergesch. —
Sonntag, den 12. Januar 1913.

Zu der öffentlichen Feier nachm. 7/8 Uhr mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen und einem Lichtbildvortrag des Herrn Lehrers Haack: „Rundgang durch die Kruppischen Werke“ werden hierdurch die Eltern und erwachsenen Angehörigen, die Lehrpersonen und Arbeitgeber der jungen Leute, die Vertreter der Behörden, Innungen und gewerblichen Vereine, sowie alle sonstigen Freunde der Jugendpflege herzlich eingeladen.

Der Riesaer Verein für Jugendpflege
Prof. Dr. G. S. Hl.

R. 6. Militärverein Boberlen und Umgeg.

Sonntag, den 12. Januar d. J., findet im Vereins- lokal abends 7 Uhr die

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Begrüßung, Jahres- und Kassendbericht, Neuwahl, Aufnahme neuer Kameraden, Stiftungsfest betr., Freie Entwürfe.

Am zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird ge- beten.
Der Vorstand.

Spar- u. Bauverein Weida u. Umg.

Sonntag, den 12. Januar, nachm. 8 Uhr

Generalversammlung

im Gasthof Straßberger.

Tagesordnung: 1. Statutenfestsetzung, 2. Auf- nahme neuer Mitglieder, 3. Verschleßenes.
Der Vorstand. Lurra und Schiller.

Sächsische Rechtschule

Verband Jahnishausen

veranstaltet Sonntag, den 12. Januar, von abends 7 Uhr an im Gasthof Jahnishausen

Winter-Ball,

wogu alle Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner der Bestrebungen des Wohltätigkeitsvereins einladet
der Verbandsvorstand.

Großer Maskenball in Röderau

Freitag, d. 17. Januar 1913

im fehrlich dekorierten Saale des Gasthofs zum Wald- schloßchen. 2 Musikchöre der Kapelle des Pionier-Bat. Nr. 22. — Grohartige Neberrassungen und Reigen- aufführung. — Teilnehmerkarten 1.— M., Zuschauerkarten 50 Pf. zu haben bei den Mitgliedern Gasthofsbesitzer Alf. Jentich, Barbier C. Dieck, Café Archimedes und Kassierer Kurt Schulze. — Maskengarderobe in großer Auswahl ist vom 15. Januar an durch Frau Zimmer- mann, Meißner, im Gasthof zum Waldschloßchen erhältlich.
Turnverein Röderau.

Anfang 7 Uhr. Demaskierung 10 Uhr.

Gasthof Reussen.

Sonntag, den 12. Januar

Karpfen-, Gänse- und Lendenbraten-Schmaus verbunden mit

ökonomischem Jugendball.

Hierzu laden von Stadt und Land freundlich ein
H. Schneider und Frau.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 12. Januar

Konzert und öffentliche Ballmusik, gespielt vom Sinfonieorchester Riesa. Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein
Oskar Gädler.

Gasthof Baußig.

Sonntag, den 12. Januar

starkbesetzte Militär-Ballmusik — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein — gespielt von Mitgliedern der Pionierkapelle, wogu freund- lich einladet
O. Hettig.

12 billige Schuhtage in Winterwaren.

Sämtliche Waren sind 10—15 Prozent im Preise reduziert.

Schuhhaus Fortuna,

Riesa, Hauptstr. 39 a.



Germania-Linoleum

steht unter den Erzeugnissen der Linoleumindustrie an erster Stelle. Unbegrenzte Haltbarkeit. — Tadelloses Aussehen. Leichtes Verlegen. — Hervorragend schöne Muster. Von Architekten und Behörden bevorzugte Marke. Muster, durchu. durch. Künstlerkollektion. Spezialität: Ein- farbige, Granit- und Kor- teinverputz für Riesa.

Inlaid-Linoleum. Tapeten- und Linoleum-Haus

Am Technikum. Inh.: Erwin Schulz. Telefon 158.

Stuttgarter Mit-Rückversicherungs Aktiengesellschaft

Grundkapital Zehn Millionen Mark

Wasserleitungsschäden

für Hausbesitzer-Mieter und Inhaber von Warenlagern. Günstige Bedingungen. Mäßige Prämien. Empfehlungsverträge mit vielen Versicherungen.

Vertreter: Otto Fraendorf, Bismarckstr. 15a.



Restaurant Feldschloßchen.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Sockbieraussechank.

Hierzu ladet freundlich ein
Aug. Hüttig.

Zum Anfer, Gröba.

Sonntag, den 12. Januar im fein dekorierten Maskenball-Saale starkbes. öffentliche Militär-Ballmusik 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Auswahl des beliebtesten Gröbaer Kochbieres. Hierzu ladet freundlich ein
Albert Pietich.

Gasthof zum Schwan Merzdorf.

Sonntag, den 12. Januar

Karpfen-Schmaus feiner Ballmusik. verbunden mit

Hierzu laden werthe Gäste, Gönner und Freunde herzlich ein
W. Meise und Frau.

Gasthof Grödel

Sonntag, den 12. Januar, ladet zum Freikonzert u. feiner Ballmusik gang ergebenst ein
S. Fiquer.

Samte und Selden

Serie A à m 95 Pfg., Serie B à m 1.45, Serie C à m 1.95
Ernst Mittag.

Allen Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin
Fräulein Hulda Willmann in der Nacht zum Freitag durch einen sanften Tod von ihren Leiden erlöst wurde. Um ihres Seelbittin
Familie Willmann
Familie Wintler.

Riesa, Schillerstraße 9.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.



F. A. Holmann
Schneiderstr. 14.
Kulertigkeits- feiner Berrens- garderobe, Damenohr- u. Paletots, Kollime für Masken- u. Kollime.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 12. Januar Karpfen-Schmaus und feiner Ball, wogu freundlich einladet
S. Archimedes.

Gasthof Marksiedlitz.

Vorläufige Anzeige. Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Januar findet unter diesjähriger Karpfen-Schmaus statt.
Germ. Förster.

Gasthof Kobeln.

Sonntag, den 12. Januar Karpfen-Schmaus mit Ball, wobei ich mit ff. Speisen und Getränken bereit auf- warte. Dazu ladet freund- lichst ein Frau Dreißig.

Gasthof Roda.

Sonntag, den 12. Januar Karpfen-Schmaus mit Ballmusik, wogu nur hierdurch ergebenst einladet
S. Wicher.

Brauereirestaurations Röderau.

Morgen Sonntag abend

Schlachtfest.

Sonnabend

Bier!

abends u. Sonn- tag fehrlich wird in der Brau- erei Jungbier geküht.

Freier Mundharmonikaclub

„Harmonie“, Mündrich.

Sonntag, den 12. Januar, abends 7/8 Uhr im Bah- mann'schen Gasthofe

Öffentliches Vergnügen,

bestehend in musikalischen Vorträgen, Theater u. Ball.

Eintritt 30 Pf., Lang 50 Pf. Um zahlreiches Besuch bittet der Vorstand.

Generalversammlung Schweineversicherung Delfig und Umg.

Sonntag, den 12. Januar, nachm. 7/8 Uhr im Gast- hofe baselst.

Um zahlreiches und pünkt- liches Erscheinen bittet der Vorstand.

Schweinevers. Merzdorf u. Umg.

Nächsten Sonntag, den 12. Januar, nachm. 2 Uhr im Gasthofe zu Merzdorf

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Kassen- bericht, 3. Erlasswohl eines ersten Kassierers auf 2 Jahre.

4. Neuwahl des stellvert. Vorstandes u. Neuwahl eines stellvert. Kassierers.

Nur schriftliche Entschul- digungen haben Gültigkeit.

Der Gesamtvorstand.

R.F.A. 11/1. Wehr-

nachtsfeier. Lumpenabend.

Damm's

Tanzstunde.

12./1. 1913

Katerbummel nach Boberlen

Abmarsch 4 Uhr Abend. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Achtung! Verkaufte diese Woche prima Kalbfleisch

Pfund 85 Pf.

Otto Schenk, Barlitz.

In frischgeschlachtete, hochfeine, weiße, fetts Gänse,

ff. gewässete Truten, Koch- und Brathühner empfiehlt

Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Achtung.

Heute und morgen Sonn- abend werden

fette Gänse ausge- schlachtet u. verpfundet.

Gänselein, Gänselein, Gänselein.

Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Aepfel!

Um schnell damit zu räumen, verkauft Reihe von 30 Pf. an.

Carl Igner, Gröba, Riesaer Str. 11.

Blumenfohl

zum Einlegen, jetzt am billigsten und schönsten bei

S. Gräbe, Goethestr. 39. Rosenfohl heute ganz frisch.

Blumenfohl

ist billig S. Zittel.

Wildkaninchen

Verkauft: Wochenmarkt und Goethestr. 41, Rüdiger.

Fleischsteuer

wird für 1913 wieder

angenommen. Otto Schenk, Barlitz.

Besitzsteuernot.

SD. Die Reichsbesitzsteuer scheint die Bestimmung in sich zu tragen, als Gedanke auch den tiefsten Frieden aller zu fördern, die ihr Gestalt geben wollen. So hat sie es vor halb drei Jahren gemacht, als sie den Bodenfrieden im Reichstag vernichtete, und jetzt droht sie im noch tieferen Frieden des Bundesrates ähnliches Unheil anzurichten. Der Bundesrat selber hat sich allerdings noch nicht mit ihr beschäftigt, aber von ihm oder vielmehr den Bundesregierungen beauftragt sind gerade vor Wochenfrist die Finanzminister der einzelnen Staaten beisammen gewesen, um auf Grund der Denkschrift des Reichsschatzamtbesitzes die Grundlinien der vom Reichstag verlangten Besitzsteuervorlage festzulegen. Nach den Erklärungen, die Staatssekretär Kühn im verfloßenen Dezember im Reichstage abgab, war fast anzunehmen, daß das nur wenig Schwierigkeiten bereiten würde, denn Herr Kühn glaubte damals, die Entscheidung über die Gestalt der Besitzsteuervorlage noch vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages erwarten zu dürfen. Deshalb erregte es doch einiges Erstaunen, als die Reichsregierung nach der Heimreise der Finanzminister über das Ergebnis ihrer Beratungen nicht die leiseste Andeutung machte. Auf Nachfragen wurde dann erklärt, ein positives Ergebnis in der Einigung auf eine bestimmte Steuerart habe die Konferenz nicht gehabt, das sei aber auch gar nicht erstrebt worden; die Regierung habe vielmehr nur Wert auf eine direkte und gemeinsame Aussprache gelegt. Der Zweck sei erreicht worden, und das Reichsschatzamt gehe nun an die Ausarbeitung mehrerer Entwürfe, unter denen die Regierungen dann wählen würden.

Das machte stutzig und hat überall zu weiteren Nachforschungen gereizt. Nur um sich sagen zu lassen, er möge beim Reichsschatzamt Steuervorlagen zur Auswahl bestellen, konnte der Reichskanzler doch unmöglich alle Finanzminister nach Berlin zitiert haben! Die Beratungen müßten einen andern Verlauf genommen haben, als die Reichsregierung gewollt und gewünscht. So forschten Neugierige denn weiter, entdeckten auch Stellen, die einiges über die Verhandlungen durchsickern ließen, und nun ist es kein Geheimnis mehr, daß die Finanzminister recht lebhaft aneinander und recht unzufrieden auseinander geraten sind. Die Besitzsteuer ist nach wie vor dem Frieden feindlich gesinnt.

Was dabei über die Pläne der Reichsregierung bekannt geworden ist, entspricht demjenigen, die ihr bereits im Sommer zugesprochen wurden. Die Broschüre des Herrn von Dewitz über das Besitzsteuerproblem hat sie richtig erraten, oder hatte gar die Aufgabe, auf sie vorzubereiten. Herr von Bethmann Hollweg gab sich der Hoffnung hin, zwischen der Gefahr, den Freunden einer allgemeinen Besitzsteuer nicht genug zu tun, und der andern, die Gegner solcher Steuer mit dem Ausmaß der Erbschaftsteuer zu reizen, hindurchzuschlüpfen, indem er nicht die ganze Masse des Besitzes, sondern nur ihre Vermehrung, den Zuwachs besteuerte. Den letzteren hat er außerdem in noch größerem Maße dadurch ausweichen wollen, daß er die Besteuerung des Zuwachses nicht der Erbschaften, sondern des Vermögens in Vorschlag brachte. Dabei aber ist er auf einen andern Widerstand, denjenigen der Bundesregierungen, gestoßen, die vielleicht weniger urwüchsig als seinerzeit Herr Spack im Reichstag, aber in der Sache nicht minder entschieden

eine Besteuerung der Vermögen von reichswegen selbst in der Form einer Vermögenszuwachssteuer — sie erschien dem Reichskanzler als der rettende Ausweg — abgewehrt haben. Von dem Alphabet wollen sie auch das allerfeinste „a“ nicht, weil sie fürchten, der Reichstag schlägt dann bei der nächsten Gelegenheit ungesäumt das größere „B“ der glatten Reichsvermögenssteuer vor. Deshalb haben sie aus ihrem Entschluß keinen Hehl gemacht, der Vermögensbesteuerung durch das Reich in jeder Form den schärfsten und entschlossensten Widerstand entgegenzusetzen. Deshalb auch haben die versammelten Finanzminister dem Reichskanzler und den Reichsschatzamtbesitzes aus ihrem Kreis entlassen nur mit der Anweisung: Halte Euch noch mehr als bisher an die Erbschaften, laßt aber jedenfalls die Hände vom Vermögen unserer Staatsbürger.

Das ist für die Reichsregierung ein sehr ungünstiger Konferenzbescheid, denn sie braucht die Besitzsteuer heute nicht mehr nur, um einem Wunsch des Reichstages Rechnung zu tragen. Den könnte sie vielleicht unerhört lassen, wie sie es schon mehr als einmal getan. Dringender ist die Lösung des Besitzsteuerproblems, weil das Reich bald neue Bedürfnisse befriedigen muß, denen gegenüber der Reichstag unbarmherzig die Deckungsfrage stellen wird. Was dann? Beharren die Parteien der Rechten und das Zentrum noch unerschütterlich auf ihrem Widerstand gegen jede Erweiterung der Erbschaftsteuer, so ist ein Ausweg kaum denkbar und die Situation von 1909 in aller Bösartigkeit wiederhergestellt. Aus dem Umstand aber kommt vielleicht gerade das Heil. Es ist nun an diesen Parteien, den Willen zu einer Arbeitsgemeinschaft auf billiger Basis zu beweisen. Die Besteuerung nur des Zuwachses der Erbschaften ist die Konzeption, die von den Besiegten von 1909 verlangt werden kann, an den Siegern von damals wäre es nun, sich mit ihr auch abzufinden. So allein ist ein alter Streit zu begraben.

Die Balkanfrage.

Verhandlungspause.

Die Londoner Großmächtekonferenz hat sich auf ein Programm geeinigt, wonach ein gemeinsamer Schritt der Großmächte bei der hohen Pforte unternommen werden soll, um sie zur Abtretung Adrianopels an Bulgarien zu bestimmen. Die Großmächte werden demgemäß ihre Botschafter in Konstantinopel anweisen, eine Note zu entwerfen, die im Namen Europas Nachgiebigkeit im Hauptstreitpunkt Adrianopel bringen anempfiehlt. Wahrscheinlich wird dabei auf die religiöse Empfindlichkeit der Türken insofern Bedacht genommen werden, als das Verbleiben der Kalifengräber und der Moscheen unter türkischem Schutz in Frage steht. Die Bulgaren sind jedenfalls bereit, hierin Konzessionen zu machen. Trotzdem erscheint das Verlangen an die Türken ziemlich hart.

In Mitteilungen an die Presse erinnern die türkischen Delegierten zur Friedenskonferenz daran, daß bei Beginn des Krieges die Großmächte die Wahrung des status quo verkündeten und daß selbst nach dem auf dem Berliner Kongreß abgeänderten Friedensvertrag von San Stefano zwar Rückschlüsse, nicht aber auch Adrianopel an Bulgarien fallen sollte. Ebenso melden Konstantinopeler Berichte, daß das dortige Kabinett sich unter keinen Umständen, auch nicht durch eine gemeinsame Frotten-

demonstration, die von den Mächten beabsichtigt sein soll, den Verzicht auf die alte Kalifenstadt abringen lassen werde. Der Unwille der Militärpartei werde jedes Kabinett stürzen, das darauf einzugehen Wiene mache, und man dürfe dann auch auf wilde Szenen in Konstantinopel gefaßt sein.

So wenig Erfolg hiernach dem gemeinsamen Schritt der Mächte beschieden zu sein scheint, so wird die Türkei schließlich doch kein begeben müssen. Die Festung Adrianopel kann weder noch lange gehalten noch von dem türkischen Heere an der Tschatalabschalinie entsetzt werden. Zur Fortsetzung des Kriegs fehlt das Geld, und was durch sie für neue Wirren entstehen würden, läßt sich nicht absehen. Europa will Ruhe haben, und ob eine Stadt mehr oder weniger von der Kriegsbeute der Sieger ausgenommen wird, die Rolle der türkischen Herrschaft im Erdosten unseres Erdteils bleibt doch im wesentlichen ausgespielt.

Der Schritt der Mächte bei der Türkei wird wahrscheinlich morgen vor sich gehen. Die Verständigung scheint betreffs Adrianopels vollständig, aber es bestehen noch Meinungsverschiedenheiten über die Ägäischen Inseln. Die Tripelentente ist geneigt, die Abtretung der Inseln an Griechenland zu unterstützen, der Dreibund scheint der Türkei die der Ägäis benachbarten Inseln verlassen zu wollen, besonders die Inseln in der Nähe der Dardanellen, wie Chios und Mytilene. Es scheint also zweifelhaft, ob der in Konstantinopel ausgeübte Druck ebenso energig betreffs der Inseln sein kann wie betreffs Adrianopels. Die Frage der Abgrenzung Albanien wird später in Angriff genommen. Sie scheint schwer zu regeln zu sein, da Oesterreich-Ungarn noch immer beabsichtigt, Stutari Albanien einzuverleiben.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte wird der Londoner Friedenskonferenz eine neue Grenze vorschlagen, die indessen nicht auf Adrianopel verzichtet. Die die „Kön. Ztg.“ meldet, hat die türkische Garnison in Adrianopel zwar noch Lebensmittel, doch leidet die Bevölkerung Not.

Ueber die bulgarisch-türkische Besprechung bei Tschatalabscha wird noch gemeldet: Da der türkische Kriegminister Kazim Pascha um eine Unterredung mit dem General Sawow gebeten hatte, begab sich dieser nach Bagtschewoj. Kazim Pascha war vom Minister des Kausern Noradunghian begleitet. Die türkischen Minister verlangten die Bewilligung der Verproviantierung Adrianopels, worauf Sawow antwortete, diese Frage sei durch das Waffenstillstandsprotokoll geregelt. Auch die Frage des Besizes Adrianopels wurde von den türkischen Ministern aufgeworfen. Sawow erklärte dazu, daß diese Angelegenheit in die Kompetenz der Friedensdelegierten in London falle.

Die Botschafterkonferenz.

Ist gestern nachmittags 1/2 Uhr im Auswärtigen Amte in London wieder zusammengetreten. Einige Mitglieder der Delegationen der Friedenskonferenz, Vertreter der Balkanverbündeten und türkische Delegierte besuchten gestern die Werk in Portsmouth, wo sie von Marineoffizieren herumgeführt wurden. Sie besichtigten mehrere der neuesten Kriegsschiffe und nahmen später beim Oberkommandierenden das Frühstück ein.

rumänisch-bulgarischen Verhandlungen.

In London ist eine Erklärung eingetroffen, da Dr. Danev

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Landen.

(Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

Ein Rittergut im nördlichen Deutschland, Hellsbrunnen hieß es, war seit Hunderten von Jahren der Familie von Belten gehörig. Das Wohnhaus, hohes Barocke und ein Stod, präsentierte sich als ein schwerfälliger, aber doch schöner, massiv aufgeführter Bau mit Rampe und Balkon. Der Platz vor demselben war mit Kies bestreut, auf dem großen Rasenrandell waren Beete mit hochstämmigen Rosen angelegt, den Hof zu beiden Seiten begrenzten Wirtschaftsgebäude und Stallungen, nach rückwärts dehnte sich ein in Terrassen abfallender Garten von nicht unbedeutendem Umfange aus, der wahre Prachtexemplare alter Bäume aufzuweisen hatte, nicht aber in einem bestimmten Stil angelegt und auch keinem modern angelegten Gärtnern anvertraut war.

Der „alte Degener“ verließ diesen Posten schon lange zur Friedlosigkeit des jetzigen Besitzers; an jedem Mittwoch- und Samstag-Nachmittag wurden ihm ein paar hübsche Jungen und Mädchen aus dem Dorfe zur Hilfe beigegeben, das genügte, um die nötige Ordnung zu schaffen. Der Hofen wurde auch gemäht, aber ein hübscher tothübender Alee, hier und da ein paar Büsche und Butterblümchen, nahmen ihm in den Augen der Hellsbrunnen nichts von seiner Schönheit. Die verfeinerten und überfeinerten Kulturstrebungen der Außenwelt waren noch nicht bis hierher gedrungen, Land und Leute hatten sich eine gewisse frische Ursprünglichkeit bewahrt.

Der jetzige Besitzer, Karl Friedrich von Belten, war ein hoher Vierziger, von schöner Gestalt, breitschultrig, mit bräunlich-blondem Haupt- und Barthaar, ein Mann, dessen Gesichtsausdruck Willenskraft, dessen Auge aber daneben unendliche Herzgüte und Freundlichkeit ausdrückten, von den Standesgenossen wurde er wertgeschätzt, von seinen Untergebenen als wohlwollender Herr geliebt, von seinem Sohn und seiner Nichte vergöttert, mit einem Wort, alle Herzen schlugen ihm entgegen, alle wußte er für sich zu gewinnen.

Wenn das Familienleben im Hellsbrunnen Hause trotzdem ein ganz ungetrübtes war, so traf die Schuld nicht ihn,

sondern seine Gattin Helene, eine geborene Baronesse Klinfoff. Weil sie körperlich schwach, nervös und reizbar war und von ihrem Gatten im Gefühl seiner vollen Kraft und geistigen Ueberlegenheit in Nachsicht und Liebe durchs Leben getragen wurde, hatte sich bei ihr, wie man es häufig bei Personen mit eng begrenztem Gesichtskreis findet, ein gewisser Eigensinn ausgebildet, der für ihre Umgebung geradezu peinlich wurde, den sie selbst aber nur zu gerne für eine anerkannt-würdigen Charakterstärke ausgab. Dünselfahiger Ehrgeiz und krasse Selbstsucht gingen mit dieser Eigenschaft Hand in Hand, und daß gerade Karl Friedrich diese Frau hatte lieben und heiraten können, war für alle seine Freunde und Bekannten ein Rätsel geblieben. In dessen, Helene von Klinfoff war als Mädchen von blühender Schönheit und klug genug gewesen, ihren wahren Charakter gekannt genug zu verbergen; vielleicht hatte sich derselbe auch erst im Laufe der Jahre und bei ihrer zunehmenden Kränklichkeit so entwickelt. Die Ehe war mit zwei Kindern gesegnet, einem Mädchen, das frühzeitig starb, und einem Knaben, Rolf, der Zug für Zug dem Vater glich. An Stelle des verstorbenen Töchterchens hatte Herr von Belten das einzige verwaiste Kind seiner Schwester in das Haus genommen. Theresie von Belten hatte eine reine Neigungsheirat mit einem reichen Bremer Bankierhelfer Jakob Dyrstur geschlossen. Durch unglückliche Spekulation verlor derselbe aber den größten Teil seines Vermögens, mit dem Rest entfloh er nach Amerika, und man hörte nie mehr von ihm. Als sein Weib ein Jahr später starb, hatte sie dem Bruder die kleine, damals sieben Jahre alte Magelone ans Herz gelegt, und dem verlassenen Rinde war in Hellsbrunnen eine gewisse, liebe Heimat, in Karl Friedrich ein treuer Vater geworden.

Magelone war geistig ihren Jahren weit vorans, sie lebte ein nach innen gerichtetes Seelenleben, beobachtete scharf und hatte ein tiefes leidenschaftliches Empfinden, ihre Zuneigung, wie ihre Abneigung wußte sie nicht zu verbergen und zeigte die eine wie die andere deutlich. Mit dem nun einige Jahre älteren Rolf stand sie im besten Einvernehmen, ja, die Kinder hingen mit wirklich rührender Liebe aneinander, und daher mochte es kommen, daß seit Rolf das Gymnasium der Provinzial-Hauptstadt besuchte und Magelone von einer französischen Gouvernante unterrichtet wurde, sich oft ein Gefühl

der Vereinsamung bei ihr regte. Die Ferienzeit, die Rolf auf Wochen in Hellsbrunnen zubrachte, war stets eine festliche und besonders freundliche für das Kind.

So war es auch jetzt in den großen Sommerferien, eine Reihe glücklicher Tage sollte ihr Ende erreichen. — Der letzte Ferien Sonntag lag hinter ihnen, es war Mittwoch — am Freitag mußte Rolf wieder fort. — Der große Hellsbrunnen Garten lag, vom warmen Nachmittagssonnenschein überglänzt, still und menschenleer da. Magelone kam aus dem Hause, ihr niedlicher, schwarzer Fedel wackelte gemächlich hinterher. Das Kindergesicht war nachdenklich, langsam — was sonst gar nicht ihre Art war — schritt sie die Wege entlang, bis sie am Ende des Gartens und an dem stillen Weiher, der denselben gegen das Feld abschloß, angekommen war. — Der ovale, mittelgroße Teich, rings von hohen, mit Gabeln gestrichelten, Birken und Pappeln bewachsenen Ufern umgeben, war Magelones liebtes Ziel. Stundenlang konnte sie im Gras zwischen den Bäumen liegen oder auf dem Stamme einer gestürzten Pappel sitzen, deren Wurzeln noch im Boden haften, deren grüne Blätterkrone aber über den Wasserpiegel hinausragte. Ein alter Schwan, der langjährige Bewohner des Weihers, und seine weniger vornehmen Verwandten, die Enten vom Hofe, die durchs Korn ab und zu hinuntergewatschelt kamen, waren dann ihre einzige Gesellschaft.

Als Magelone die Gartenpforte hinter sich ins Schloß geworfen, sprang sie leichtfüßig das Ufer hinab, balancierte dann auf dem Pappelstamm entlang bis zu ihrem gewöhnlichen Sitzplatze zwischen zwei großen Ästen und ließ sich gemächlich zwischen denselben nieder, der runde Strohhut hing ihr am Arm, Ruff, der Fedel, machte es sich am Ufer im Sonnenchein bequem, Schwan und Enten ruderten in einiger Entfernung langsam auf und ab.

Magelone legte ein Arie über das andere, stützte den Kopf in die Hand und blickte prüfend in das leicht bewegte Wasser unter ihr, in der sich der blaue Himmel, die zitternden Pappelblätter und ihr eigenes kleines „Ich“ widerspiegelten. — Es waren Gedanken ganz eigener Art, die sich in dem Kinderkopfe freuten. Wie hatte die fremde Dame, die oben bei der Tante zum Kaffe war, doch gefaßt? — Sie ist ja so schön, dadurch wird sie ihr Lebensglück finden! — 205, 20

wünscht, daß er in dieser Angelegenheit durch einen anderen bulgarischen Politiker abgelöst wird. Die hierdurch unvermeidliche neuerliche Verzögerung erhöht die ohnehin vorhandene Spannung des rumänischen Volkes. Aus diplomatischen Kreisen verlautet ferner, daß Oesterreich und Rußland bemüht sind, zwischen Rumänien und Bulgarien zu vermitteln, da Bulgarien sich weigert, bezüglich der bulgarischen Ansprüche auf Bistritza auch nur in Verhandlungen zu treten.

Der Typhus

richtet unter dem serbischen Militär große Verheerungen an. Es scheint, daß die Krankheit epidemischen Charakter annimmt. Eine Spezialkommission von zehn italienischen Ärzten, zwanzig Krankenschwestern und dreißig Sanitätspersonen ist nach Belgrad gekommen, um den Kampf gegen die Verbreitung des Typhus aufzunehmen.

Die beiden österreichischen Konsuln Prochaska und Taly haben die Weisung erhalten, sich wieder auf ihre Posten in Prizren und Mitrowiza zu begeben. Dort werden ihnen die von Serbien zugestandenen Ehrenbezeugungen erwiesen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat nach erneuten hitzigen Debatten beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Wahl des Abgeordneten Becker-Sprengelungen für ungültig zu erklären. Becker hatte bekanntlich im Wahlkreis Bingen—Wien über den fortschrittlichen Kandidaten Pfarrer Novell mit nur einer Stimme Mehrheit gesiegt.

Die Jollerleichterungen. Die 9. Kommission des Reichstages zur Beratung des Gesetzesentwurfes über Jollerleichterungen bei der Fleischzufuhr hat gestern den ganzen Vormittag mit einer teilweise recht leidenschaftlichen Generaldiskussion verbracht. Außer den sozialdemokratischen Änderungsanträgen, die schon vor Weihnachten gestellt waren und zur Vertagung der Kommission geführt hatten, liegt jetzt ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei vor, wonach vom 1. April 1913 ab der Bundesrat ermächtigt werden soll, allgemein die Hülle für Schlachtvieh und Fleisch, sowie für Jungvieh, Magervieh und Zuchtvieh ganz oder teilweise außer Geltung zu setzen. Ferner wird ein § 2 verlangt, wonach vom 1. April 1913 ab die Hülle auf Futtergerste, Mais, Futtererbsen, Futtererbsen und Lupinen außer Geltung gesetzt werden sollen. Diese Anträge kamen aber ebenso wie die amtlichen Zusammenstellungen des Reichskanzlers über die bisherige Einfuhr von Auslandsfleisch garnicht zur Verhandlung, weil sich die Gemüter an der Generaldiskussion erhitzen. Ein Regierungsvertreter erklärte, eine Verlängerung des Termins für die Zulassung ausländischen Fleisches über den 1. April 1914 hinaus sei derzeit nicht beabsichtigt.

Was kostet ein deutscher Soldat? Die Kosten, die vom Deutschen Reich für die deutschen Soldaten aufgebracht werden müssen, sind höher als diejenigen, die Frankreich für seine Soldaten zahlt. Sie betragen abzüglich der Ausgaben, die nicht für den Unterhalt bestimmt sind, für den Mann in Deutschland jährlich 1322 Francs, in Frankreich 997 Francs (1 Francs = 80 Pfg.). Der Unterschied vergrößert sich noch, da in Deutschland vom 1. Oktober vorigen Jahres an die Löhnung von 23 Pfg. auf 27 Pfg. täglich herausgesetzt worden ist, während der französische Soldat nach wie vor nur 4 Pfg. tägliche Löhnung bekommt. Die niedrigeren militärischen Ausgaben in Frankreich lassen sich nur durch die geringeren Aufwendungen für Löhnung, Bekleidung, Wohnung der Leute, also durch die viel niedrigere Lebenshaltung des Mannes erreichen.

Aus dem Bundesrat. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Verlegung der deutsch-österreichischen Grenze bei

Kammer-Unterrichtsdirektor-Beisitzer den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Zugestimmt wurde dem Ergänzungsantrage des Reichstages Sachsen betreffend Erhöhung des Betrages für die anfänglich der Einweihung des Völkerschlaßens bei Leipzig zu prägenden Denkmälen, der Vorlage betreffend Änderung von Tarifen, der Vorlage betreffend Liebergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung und der Vorlage betreffend den Vollzug des § 300 des Versicherungsgesetzes für Angestellte. Zur Annahme gelangte ferner der Antrag auf Genehmigung der Änderung der Satzung der Pensionskasse der Reichseisenbahnen gemäß § 1380 der Reichsversicherungsordnung und die Vorlage betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 302 des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Der württembergische Landtag ist gestern vom König mit einer Thronrede eröffnet worden. Trotz des Protestes der Stuttgarter Sozialdemokraten haben auch die sozialdemokratischen Mitglieder des Landtages, die schon bisher dem Parlament angehört, und also nicht berechtigt zu werden brauchten, der Eröffnung beigewohnt. Alterspräsident war der sozialdemokratische Abgeordnete Taucher, der mit den Mitgliedern der Abgeordnetenkammer sowie mit dem Präsidenten und vier Mitgliedern des Herrenhauses den König am Portal des Landtagsgebäudes empfing. Der König begrüßte den sozialdemokratischen Abgeordneten mit einem freundlichen Händedruck.

Frankreich und die neue deutsche Militärvorlage. Der Berliner Korrespondent des Echo de Paris sagt im Anschluß an die Meldung eines Berliner Blattes von einer neuen großen deutschen Militärvorlage, daß der Deutsche Kaiser den innigen Wunsch hege, daß in diesem Jahre der Frieden erhalten bleibe, da er den Ehrgeiz habe, sagen zu können, in den 25 Jahren seiner Regierung hätte es keinen großen europäischen Krieg gegeben, und zwar dank der Friedensliebe der deutschen Politik. Aber in dem deutschen Bürgertum und in der deutschen Aristokratie sei man der Meinung, daß die große blutige Abrechnung nicht der Welt erspart bleiben werde, und daß, wenn es gelänge, heuer den Frieden zu erhalten, doch in den nächsten Jahren sicher der große Krieg ausbrechen werde. Daher ermahne er seine Landsleute, alle ihre Vorkehrungen zu treffen, um sowohl militärisch, als auch finanziell ausreichend gerüstet zu sein. Das Telegramm schließt mit einem Satz in fett gesetzten Letztern, der folgendermaßen lautet: Frankreich befindet sich nicht mehr in völliger Sicherheit!

Ungewöhnliche Tätigkeit der bayrischen Waffenfabriken. Als bemerkenswerte Tatsache verdient verzeichnet zu werden, daß die staatlichen bayrischen Waffenfabriken nicht nur 500 Arbeiter mehr eingestellt haben, sondern daß sie auch während der letzten beiden Feiertage ihre mehr als verdoppelte Arbeiterzahl der gleichfalls doppeltem Lohn durcharbeiten ließen. Es heißt, die Kultur hätten sich in einem Maße gehäuft, daß die Arbeiter auf andere Weise nicht zu demütigen gewesen wären. Soweit dieser Arbeitseifer und die neuen großen Aufträge mit der politischen Lage zusammenhängen, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen.

Staatssekretär Kraetz hat in Vertretung des Reichsanwalts auf eine kurze Anfrage des Abgeordneten Werner (Hesseln) dem Reichstage eine Antwort zugehen lassen, in der es heißt: „Eine Änderung der Personalordnung für die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, die eine verschiedentliche Behandlung der aus dem Zivil- und der aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen Beamten der Affizientenklasse in Bezug auf ihre Beförderungs- und Befoldungsverhältnisse erstrebt, ist nicht beabsichtigt.“

Die Berliner Sparkassen sind in den letzten Monaten ganz ungewöhnlich stark in Anspruch genommen worden. Die Berliner Sparkasse hat in den letzten fünf

Monaten über 40 Millionen Mark zurückgezahlt. Erst im laufenden Monat haben die Einzahlungen wieder zugenommen.

Nationalistische Degererien. Der bekannte eifrigste Abbe Wetterli, der nicht nur Mitglied des reichsländischen Landtages ist, sondern auch dem Reichstage angehört, plägiert in gewissen Intervallen nach Paris, um den französischen Brüdern das Feld der Reden zu klagen. So ist er auch am Mittwoch wieder einmal an den großen Strand der Seine gegangen, um dort „von den Gefühlen und Stimmungen der Bevölkerung von Elab-Bothringen“ zu berichten und er hat nicht verfehlt, die Situation in recht düstern Farben zu malen. Es sei, so sagte Herr Wetterli, den Grobherren nicht gelungen, die Herzen und Seelen der neuen Untertanen zu gewinnen. Das ältere Geschlecht habe sich zwar mit der Lage abgefunden, aber die Jugend halte um so feuriger an den alten Ueberlieferungen fest. Die 40 Jahre deutscher Völlerei hätten nicht die geringste Verschmelzung herbeiführen vermocht. Nach den langen Zeiten der Verfolgungen, fange man endlich an, frei zu atmen. Die Sache der unentwerteten Provinzen ist gut und wird triumphieren, es sei denn... Damit schloß der wackere Abbe und überließ es seinen Phantastikbegabten Zuhörern, den Satz nach Luft und Liebe zu vollenden. Herr Wetterli treibt die nationalistiche Agitation recht ungeniert. Er ist das Haupt ihrer Propaganda, die es mit allen Kräften zu verhindern sucht, daß im Reichslande die politischen und nationalen Gegensätze ihre peinliche Schärfe verlieren. Ihm und seinen Gesinnungsgenossen allein ist es zu danken, daß die Reichsländer solange auf die Regelung ihrer Verfassungswünsche warten mußten. Dieser nationalistiche Herold hat dem Reichslande schon genug unersprechbaren Schaden zueffigt. Aber es ist wohl mehr die krankhafte Sucht, als Märtyrer einer verlorenen Sache zu gelten, als die Absicht, zum Besten eines Volkes zu wirken, was ihn immer wieder aufs Podium treibt. Es wäre sicherlich viel verdienstlicher, wenn Herr Wetterli den Franzosen einmal ergründen wollte, daß der wirtschaftliche Aufschwung der Reichsländer erst dann begann, als sie wieder deutsche Erde wurden.

Sauptergebnisse des auswärtigen Handels 1911. Im Jahre 1911 wurden im Spezialhandel in das deutsche Wirtschaftsgebiet Waren im Werte von 9706 Millionen M. eingeführt gegen 8934 Millionen M. im Vorjahre. Es entfallen hierauf auf Europa 5692 (1910: 5196), auf Afrika 417 (417), auf Asien 854 (829), auf Amerika 2463 (2192), auf Australien 272 (293) und „Seewärts, andere Waren“ 8 (7) Millionen M. Hierzu kommt noch eine Gesamt-Gold- und Silberzufuhr im Werte von 301 Millionen M. gegen 376 Millionen M. im Vorjahre. Ausgeführt wurden Waren im Werte von 8106 Millionen M. gegen 7475 Millionen M. im Jahre 1910. An der Ausfuhr waren beteiligt Europa mit 6069 (1910: 5624), Afrika mit 188 (181), Asien mit 283 (332), Amerika mit 1362 (1255), Australien mit 92 (72), Schiffsbedarf für fremde Schiffe mit 5 (4) und „Seewärts, andere Waren“ mit 7 (7) Millionen M. Hierzu kommt eine Ausfuhr von Gold und Silber von insgesamt 118 Millionen M. gegen 169 Millionen M. im Jahre 1910.

Ein Wallendenkmal im Reichstage. Zu Ehren des Erbauers des Reichstagsgebäudes in Berlin, des fürlich verstorbenen Architekten, soll in einer Halle des Reichstagsgebäudes die Wüste Wallons Aufstellung finden. Stimmung der Berliner Börse am Donnerstag: Infolge der Besserung der politischen Lage eröffnete die gestrige Börse in fester Haltung. Auf dem Bankaktienmarkt zeigten sich einige ausländische Werte höher. Von Gütern- und Bergwerkspapieren wurden anfangs namentlich die Aktien der rheinischen Stahlwerke höher bezahlt. Später stellte sich eine rege Nachfrage nach Montanwerten ein. Auf den Gütern- und Bergwerksaktienmarkt wurde eine lebhaftere Aufwärtsbewegung konstatiert.

Frankreich.

Der Bertheau-Standal, wonach der Ackerbauminister Pams für 1200 000 Francs Verpflichtungen der radikal-

Jugendliebe.

Roman von E. v. d. Landen.

Mit diesem „Sie“ war Magelone gemeint, sie hatte es wohl verstanden, ein weniger gemachtes und begabtes Kind würde vielleicht kaum darauf geachtet haben, ihr war keines der gefährlichen Worte entgangen, und sie hatte ihr Nachdenken über die eigene Person angeregt. Sie beugte sich weiter vor und lächelte dem Wilde zu, das ihr aus dem Wasserpfiegel entgegen schaute. Es war ein liebendes Gesichtchen, von reichem, warmem Goldgelb umrahmt; unter langen, etwas dunkleren Wimpern strahlten tiefblaue, fast schwarzlich schimmernde Augen, von feinen Brauen überwölbt; süß war der rosige Rindermund, in dem weichen, runden Wangen bildeten sich beim Lachen zwei allerliebste Grübchen. Die kleine Stilleheit schien beschiedigt, sie nickte amüsiert dem hübschen Wilde da unten zu und strich mit dem weichen Händchen die widerpenstigen Locken aus der Stirn.

Zu gleicher Zeit wurde ihr Name gerufen, und oben am Ufer erschien die kräftige, schlanke Gestalt eines Knaben von ungefähr vierzehn Jahren, in graueleinem Sommeranzug, einen Strohhut auf dem vollen, dunkelblonden Haar. Das frische, wohlgeformte Gesicht war nicht eben hübsch zu nennen, aber die Augen erinnerten an Magelone, wenn sie auch nicht ganz so unergänzlich tief erschienen und mehr frei und unbefangenen in die Welt schauten.

Die Kleine erschrak und sah sich übertraut um; als sie aber ihren Vetter und Spielgefährten erkannte, winkte sie ihm lachend zu. In ein paar gewandten Schritten war er an ihrer Seite.

„Wie kommst Du denn jetzt hier ans Wasser, Du Strid?“ rief er, sie an den blonden Boden zupfend. „Mademoiselle Durand hat Dir ja doch anbefohlen, französische Volkabeln zu lernen?“

„Um — die paar lerne ich noch hundertmal,“ antwortete sie, geringschuldig mit der Hand winkend, „jetzt will ich erst den Knackchen Futter holen. Kommst Du mit? Bitte schön, ja?“ schmeichelte sie, einen niedlichen Schmusmund gleichend.

Er sah sie an, einen Moment unerschlossen, was er tun sollte, als sie aber aufsprügend ihn mit beiden Armen um-

faßte und ihm bittend in die Augen schaute, lächelte er sie an und rief: „Ja, meinnetwegen, Komm.“

„Du guter, lieber Knack.“ Sie kletterten zusammen die Böschung hinan und schlüngen einen schmalen Fußweg ein, der durch das wogende Kornfeld nach dem Walde führte. — Als sie nach einer guten Stunde zurückkehrten, mit frischem Futter für die Kanarienvögel beladen, begegnete ihnen Herr von Velten auf dem Hofe; er nickte den Kindern freundlich zu; Lona begrüßte ihn mit einem Nicken.

„Armes Ding,“ murmelte er, ihr nachsehend, „Du wirst nicht leicht durchs Leben gehen mit Deinem tiefenpundenden, liebewarmen Herzen und dem schänen, kleinen Trostlopf. Na — was an mir liegt, soll gewiß geschehen, damit Du den Weg nicht gar zu weiden findest.“

Unbekümmert um den mehr oder minder rauhen Lebenspfad, der vor ihr lag, hatte Magelone inmitten ihrer Kanarienvögel und freute sich über die Vertraulichkeit, mit der ihre kleinen, langohrigen Freunde um sie herumknupperten, hier und da ein frisches Kraut von ihrem Schoß raubten oder sich, aufrecht stehend, mit den Vorderfüßen das Schnitzholz putzten. Rolf, in dem vollen Bewußtsein seiner vierzehn Jahre, lehnte am Hofen der Stalltür und blickte befaßigt auf das muntere Treiben.

Das Schuß- und Spielzimmer Magelonens lag in einem Seitengiebel; ein schlicht, aber behaglich ausgestatteter Raum, mit einem Fenster, durch dessen Scheiben eine hohe, schöne Silberpappel hineinschauen konnte, und deren leisem Knirschen Lona so gerne zuhörte, so auch heute. Und während sie aus dem vor ihr auf dem Tisch liegenden Buch mechanisch die Volkabeln wiederholte, blickte sie träumerisch durch das offene Fenster nach dem ferren Horizont, der von der untergehenden Sonne purpurrot gefärbt war, während am Horizont kleine, zöhl angehauchte und weiße Wäldchen vorüberglitten. Magelone war erst sechs Jahre alt gewesen, als ihre Mutter starb, sie hatte derselben aber trotzdem ein treues, fast zärtliches Andenken bewahrt, und so hatte sich ihrem schiefen Gedächtnis auch ein Märchen eingeprägt, das die Verstorbenen ihr einst erzählt: die Seelen der Seligen gehen in kleinen weißen Abendwolken am Himmel spazieren und lächeln von dort herab auf die Lieben, die sie auf der Erde zu-

rückgelassen hätten. Hieran glaubte Magelone ganz fest und sie suchte die verlorenen, heißgeliebten Mütter auf jeder der kleinen Wolken. Die rechte, echte Mutterliebe schloß dem Kinde, ohne daß es sich über das Gefühl der Vereinigung und Sehnsucht, das sein Herz erfüllte, recht klar wurde, heute trat die Erinnerung an die schöne, blaue Frau, die sie stets so zärtlich geliebt, ganz besonders deutlich vor ihre Seele und, von dem sehnsüchtigen Verlangen des kleinen, warmen Herzens getrieben, streckte sie die Arme aus und rief: „Mama, liebe Mama!“

2. Kapitel.

Sehn Jahre waren vergangen seit jenem Tage. Auf Hellbringen war äußerlich alles unverändert. Karl Friedrich von Velten schritt statlich und ungebeugt einher, nur Haupt- und Barthaar zeigten starkes Ergrauen, und die ihn näher kannten, wollten wahrnehmen, als ob er in Gemüt nicht mehr der lebenskräftige Mann von einst sei, und als ob die vertieften Furchen auf der hohen, weißen Stirn nicht die zunehmenden Jahre, sondern geheime Sorgen hineingegraben hätten. Seine Gattin trankelte weiter, beschäftigt sich noch mehr mit sich selbst und ihre Umgebung mit größerer Ausdauer. Schön, lieblich und anmutvoll aber hatte sich Magelone entwickelt, die nun zwanzigjährig, ein fast einladendes Leben mit den Verwandten führte, doch sie schien die Freuden der Jugend und der Geselligkeit nicht zu vermischen, vielleicht weil sie dieselben auch noch nicht kennen gelernt hatte, denn Frau von Velten ging von dem Grundsatze aus, „je länger ein Mädchen in der Bescheidenheit austritt, um so rührender wird sie alt.“ In dieser Anschauung begegnete sie sich, vielleicht zum ersten Mal, mit der ihres Vaters, und so war erst der nächste Winter dazu bestimmt, Magelone alle möglichen Bestrebungen zu bringen. Rolf lebte in Berlin; er arbeitete dort als Referendar am Kammergericht — die schon seit Jahren sich immer verlängerten Trennungen hatten das innige Einvernehmen zwischen ihm und der Cousine nicht zu stören vermocht.

Es war Herbst, und auf Hellbringen rührten sich alle Hände in Vorbereitung eines schönen Familienfestes — das Veltenische Ehepaar feierte die Silberhochzeit. Ein glänzendes Diner, lebende Bilder und nachfolgender Tanz waren von Frau von Velten auf das entworfenste Programm, trotz ihres Vaters Protest, gesetzt worden.

sozialen und der sozialistischen Partei an den Wahn des verstorbenen Kriegeministers Vertau übernommen haben soll, scheint ein Randver der rechtsstehenden Presse gegen die Präsidentschaftskandidatur des Oberbauministers Pams zu sein. Die linksstehende Presse erklärt, daß die Behauptungen des „Eclair“ und der „Libre Parole“ freie Erfindung seien. Die Verwandten des verstorbenen Kriegeministers wollen von einer derartigen Angelegenheit nichts wissen und Minister Pams hält sich noch in Schweigen.

China.

Die Agence d'Egypte Orient meldet aus Peking: In China ist eine große Beunruhigung entstanden, da angeblich Frankreich und England eine Vormarschbewegung beabsichtigen. So hege die englische Regierung den Plan, eine Eisenbahn von Birma nach Thassa zu bauen, und habe zum Schutze des Baues gegen räuberische Horden 3000 Soldaten an die tibetische Grenze geschickt. Andererseits beabsichtige Frankreich, ebenfalls zwei Bahnhäuser zu bauen, und habe deshalb 1000 Soldaten nach dem chinesischen Grenzgebiet geschickt. Im Palais des Präsidentsen Yuanfiskai fand eine Versammlung hervorragender Männer statt, in der beschlossen wurde, schon jetzt die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die mongolische Frage vor das Haager Schiedsgericht zu bringen, falls die Verhandlungen mit Rußland zu keinem Resultat führen. — Eine Anzahl japanischer Parlamentarier wurde von Yuanfiskai empfangen, wobei die Japaner auf die Notwendigkeit einer chinesisch-japanischen Annäherung hinwiesen. Sobald die Balkanfrage geregelt sei, würden sich die Mächte der Großmächte nach dem äußersten Osten wenden, und Japan und China müßten dann eng geschlossen dastehen, um sich für jede Möglichkeit bereit zu halten. Yuanfiskai teilte vollkommen die Ansichten der japanischen Parlamentarier, die ihn als den chinesischen Washington feierten.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung. Donnerstag, den 9. Januar.
Die Interpellation über den Wagenmangel.

(Zweiter Tag.)

Abg. Frhr. v. Camp (Rp.): Die Waghände sind auf die unzureichenden baulichen Anlagen zurückzuführen; man konnte nicht voraussehen, ob sie genügen würden. In den Kommunalverwaltungen konnten noch viel schlimmere Dinge vor; jetzt genügt auch das zweite Berliner Rathaus nicht mehr. Man sollte die Zeitdauer der landwirtschaftlichen Vorzugstarife ausdehnen, dann kann man die Wagen besser ausbauen. Die Wassertrassen sind mit ihren Fallsteinen, die sie herabdrängen, sehr bedenklich für die Regelung des Eisenbahnverkehrs. Der Rechner polemisiert gegen Tobols Empfehlung der Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich.

Abg. Mumm (W. Vgn.): Es ist behauerlich, daß zu der Konferenz im Ruhrrevier nicht auch die Arbeiter eingeladen waren. Schon 1907 hat man Abhilfe verlangt, aber durchgreifende Änderungen sind nicht erfolgt. Die Verhandlungen haben indes unser Vertrauen zum preussischen Eisenbahnministerium nicht erschüttern können. Wir wünschen an seine Spitze immer einen Mann von der Energie, Fähigkeit und Wohlwollen für die Arbeiter. In Bezug auf die Reichseisenbahn ist ein großes Vertrauen begangen worden, aber das sind die Sünden des betrüblichen Eisenbahnwesens. Die Interpellationsmängel Kappert ohne Ende und bringt kein Korn. Gest gebe, daß wir würdig sind, gute Arbeiten zu leisten zum Segen des Vaterlandes.

Präsident im Reichseisenbahnamt Waderyapp: Selbst in den Konferenzen zwischen den Interessenten des Ruhrreviers und den Vertretern der Eisenbahnverwaltung haben erstere nichts davon verstanden, daß sie eine so gewaltige Steigerung des Verkehrs vorausgesehen haben. Die Schaltungen selbst dieser Interessenten sind weit zurückgeblieben hinter den tatsächlichen Bedarf. Der Wagenmangel ist eben durch die ganz außerordentliche Verkehrssteigerung verursacht, und die Eisenbahnverwaltung kann für die Verkehrsstörungen deshalb nicht verantwortlich gemacht werden. Unrichtig ist die Behauptung, daß das Reichseisenbahnamt keinen Einfluss auf die preussische Eisenbahnverwaltung genommen hat. Wir haben mehrfach Anregungen bei den einzelstaatlichen Verwaltungen gegeben. Sie sind zum Teil nach anfänglichem Widerstand befolgt worden. Seit Mitte Dezember sind die Verhältnisse im Ruhrrevier wieder normal geworden. Die hier gegebenen wertvollen Anregungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Abg. Dittmann (Gos.): Herr Waderyapp hat vor der preussischen Eisenbahnverwaltung glatt kapituliert. Es ist offensichtlich unklar, wenn behauptet wird, daß die diesjährige Kalamität so plötzlich hereingebrochen ist, daß Vorkehrungsmaßnahmen nicht möglich waren. Viele tausend Waggons wurden für eine eventuelle Mobilmachung zurückgehalten. Das preussische System hat sich durchaus nicht bewährt. Die ganze preussische Eisenbahnverwaltung ist finanziell unzulänglich.

Abg. Dr. Sittger (nl.): Im großen und ganzen ist der Zweck der Interpellation erreicht, nämlich die Stellung des Reichseisenbahnamts zum Wagenmangel im Ruhrrevier zu erfahren. Der Einfluss des Reichseisenbahnamts auf die preussische Verkehrsverwaltung ist nicht überlegend. Es handelt sich nicht nur um eine preussische Angelegenheit, sondern es sind in militärpolitischer Hinsicht nicht minder bedenklich waren die sozialen Begleiterscheinungen des Wagenmangels. Selbstverständlich muß im Falle einer Mobilmachung der Wagenpark zur Verfügung der Kriegsverwaltung gestellt werden. Da würden auch die deutschen Arbeiter zuzukommen. Der Rechner erklärt den Wagnisausfall in dem westlichen Industriegebiet und die Schädigungen der Industrie. Es gilt, den Blick in die Zukunft zu richten. Unsere Verkehrspolitik ist mangelhaft. Ihr fehlt das Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft. Sie wird allmählich von fatalen Kräfte getrieben. Die mangelhaften Zustände in den Bahnanlagen, Gleisen, Rangiereinrichtungen, Bahnhöfen müssen beseitigt werden, die Nebenbahnen in größerem Maße zu Vollbahnen ausgebaut, neue Abfuhrstellen aus dem Ruhrgebiet geschaffen werden usw. Der Personenverkehr muß vom Güterverkehr getrennt werden. Die Wassertrassen müssen zur Verkehrsleistung herangezogen werden. Die preussische Eisenbahnverwaltung steht vor riesigen Aufgaben und großer Verantwortung, die mit jedem Jahre wachsen. Wir ersuchen das Reichseisenbahnamt, mehr noch als bisher für einen ausreichenden Wagenpark, für Ausbau der Eisenbahnanlagen und Ausbau der Bahnhöfe im Industriegebiet zu sorgen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderyapp erklärt, daß die Verkehrsstörungen im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet mit der politischen Lage wieder in der Ursache, noch in der Wirkung irgend etwas zu tun hatten. Wieder sind damals Wagen für eine drohende Mobilmachung zurückgehalten worden, dafür ist in ganz anderer Weise gesorgt, noch auch war die Sperrung des rheinisch-westfälischen Verkehrs durch derartige Verände veranlaßt. Die entgegenstehenden Behauptungen sind vollständig aus der Luft gegriffen. Ebenso wenig ist die Behauptung richtig, daß im Fall des wirklichen Ausbruchs eines Krieges unsere Mobilmachung durch jene Störungen irgendwie in Frage ge-

stellt werden wäre. Die Störungen haben nur in der Zu- und Abfuhrung der Kohlenzweige bestanden. Eine Schwere, die im Kriegsfalle in Folge der dann eintretenden, ganz anderen Verkehrsverhältnisse ohne weiteres von selbst geschehen würde. (Beif.) Damit ist die Interpellation erledigt.

Die Wahlen der Abgeordneten (nl.) und Dr. Metz (G.) werden für gültig erklärt.

Die Wahl in Schwab.

Bei der ersten Wahl in Schwab war der Abg. v. Salem (Rp.) in der Stichwahl gewählt worden. Er kam nur dadurch in die Stichwahl, daß der Wahlkommissar zwei Stimmen eigenmächtig für ungültig erklärte. Die Wahlprüfungskommission fordert nun in einer Resolution den Reichstagler auf, den Wahlkommissar auf das Ungehörige seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen.

Da die Wahlprüfungskommission die Ungültigkeit der Wahl beantragte, legte Herr v. Salem sein Mandat nieder, wurde aber inzwischen wieder gewählt.

Geheimer Regierungsrat Dr. Lewald: Die Regierung hat Ermittlungen angeestellt über das Verhalten des Wahlkommissars. Es ist ihm eröffnet worden, daß sein Verhalten weder in einer Resolution noch in den parlamentarischen Bestimmungen eine Unterlage findet. Es ist daher bezüglich dieser Resolution bereits vor Jahresfrist das Erforderliche angeordnet worden.

Abg. Dr. v. Lasswell (Pole): Was beim Wahlkommissar nur ein Irrtum war? Was es nicht vielmehr ein wohlüberlegter Eingriff in die politischen Rechte anderer? Was es nicht politische Rache? Der Wahlkommissar hat unangelegentlich gehandelt.

Abg. v. Derges (Rp.): Er wollte nur eine rechtmäßige Berufung einbringen lassen. (Beif.) Falls indes kann man ihn nicht verzeihen.

Abg. Siebthagen (Gos.): Es kann nicht scharf genug gegen solche Leute vorgegangen werden. Es sind alle Erfordernisse gegeben, um wegen Wahlfälschung und Urkundenfälschung einzutreten. Es ist Pflicht der Regierung, die Staatsanwaltschaft zum Einschreiten aufzufordern. Es kann nicht so weitergehen, daß sich Leute immerfort gegen das Gesetz auflehnen und sich dann hinter ihre Beamteneigenschaft verstecken.

Abg. Dr. Baasch: Ich kann nicht zulassen, daß Sie die Beamten als Schutzhüter gegen das Gesetz bezeichnen.

Abg. Siebthagen: Ich werde mich nur gegen diejenigen Beamten, die sich gegen das Gesetz auflehnen, in Schwab einsetzen. Herr v. Salem-Janusch ist gewählt.

Abg. Dr. Pfeiffer (G.): Wir hoffen, daß in Zukunft derartige Dinge unterbleiben.

Abg. Dr. Reumann-Hofer (Rp.): Jeder Deutsche muß über die Vorgänge in Schwab Schmerz empfinden. Die Erklärung der Regierung genügt uns nicht. Die Wahlkommissare müssen mit größter Sorgfalt ausgewählt werden.

Die Resolution wird gegen die Stimmen der Reichspartei angenommen.

Die Lage der Postbeamten.

Es folgt die Beratung der Denkschrift bezüglich der Beamtenorganisation der Post- und Telegraphenverwaltung.

Abg. Ebert (Gos.): Für die Unterbeamten ist lange noch nicht genug geschehen. Die Beschäftigungsverhältnisse müssen verbessert werden. Beschäftigten Unterbeamten muß es möglich gemacht werden, sich bis zu den höchsten Stellen emporzuarbeiten, mindestens bis zur mittleren Beamtenkarriere.

Das Haus vertagt sich.
Freitag 1 Uhr: Kurze Anfragen, dann Weisungsprotokoll Schluß gegen 6 Uhr.

Vermischtes.

Seiden einer arktischen Goldsucherexpedition. In Quensowu (Kopland) traf die Nachricht von dem Verluste des Dampfers „Algerine“ ein, der ausgerüstet war, um das Waffinland im Nordlichen Eismeer nach Gold abzusuchen. Das Schiff geriet zwischen zwei ungeheure Eismauern, die es zerbrüchten. Nur mit knapper Not konnte sich die Mannschaft auf ein Eisfeld retten, war aber keineswegs für die furchterliche Kälte ausgerüstet. Nach einem 36 stündigen Warten langte sie in einem Eskimobote an, wo sie sich versorgen konnten; aber vielen Teilnehmern waren Nasen, Hände oder Hände erfroren. Viele Tage mußten sich die Matrosen von den nur mit Widerwillen gewiesenen Vorräten der Eskimos nähren, bis endlich ein Depot gefunden wurde, das Kapitän Vernier vor einigen Jahren in jener Gegend zurückgelassen hatte. Der Dampfer „Reptune“ nahm endlich die schiffbrüchige Mannschaft auf.

Englische oder deutsche Golddiebe. Im dem Falle des vorgestern erwähnten Diebstahls von 100 000 Mark in gemünztem Golde auf dem Wege von Berlin nach Hamburg haben, wie Lloyd's erfahren, die Diebe nicht etwa eine vorbereitete Riste untergeschoben, sondern die Originalstücke ohne weitere Umstände verschwinden lassen. Bekanntlich waren für die beiden 200 000 Mark enthaltenen Risten, die vor zwei Monaten auf dem Wege von London nach Alexandria geschifft wurden, zwei mit Blei beschwerte Risten untergeschoben worden. Die englische Polizei, die den Fall eingehend untersucht hatte, war zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Diebstahl nicht in England, sondern auf dem Kontinent ausgeführt worden sei. Nun hat ihr aber die Wissenschaft einen Strich durch die schöne Fiktion gemacht, die namentlich für die Bank von England, von der die Sendung ausging, so viel Beruhigendes hatte. Die Analyse des Bleies hat ergeben, daß es alle Eigenschaften des gewöhnlich auf dem englischen Markte vertriebenen Metalles hat und jedenfalls nicht kontinentalen Ursprungs sei. Um aber doch den Diebstahl auf den Kontinent abzuladen, hat die schlaue englische Polizei ihre Theorie schmeunig umgewandelt: Sie behauptet, daß Blei sei von den kontinentalen Dieben extra aus England verschrieben worden, um auf falsche Spuren zu führen. Die Herren Diebe werden das Kompliment für ihre Klugheit, daß ihnen die englische Polizei mit dieser fein ausgetüftelten Erklärung macht, sicherlich zu schätzen wissen.

Wafferkunde.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Wochen
8	10	18	26	37	10	37	47	67	68	—	—	—
10	10	18	20	32	23	3	41	68	74	—	—	—

Schlachtviehpreise
auf dem Viehhof zu Dresden am 9. Januar 1913
nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 50 kg im Markt.)

Züchtung und Begattung.	Schlacht	
	W.	R.
Kühen (Kauftrieb 16 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	51-54	85-93
2. Lessererer desgleichen	—	—
3. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	45-48	87-90
4. Gering genährte jeden Alters	38-44	80-85
Kühen (Kauftrieb 5 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49-52	80-85
2. Vollfleischige jüngere	44-47	84-87
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	39-43	78-84
4. Gering genährte	—	—
Kälben und Kühe (Kauftrieb 2 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälben höchsten Schlachtwertes	40-52	90-98
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43-46	82-87
3. Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälben	38-41	77-80
4. Mäßig genährte Kühe und Kälben	33-37	73-76
5. Gering genährte Kühe und Kälben	—	—
Kälber (Kauftrieb 1380 Stück):		
1. Doppeltender	80-93	110-120
2. Feinere Rasse (Bollschaff) u. beste Saugkälber	62-84	104-106
3. Mittlere Rasse und gute Saugkälber	56-60	88-102
4. Geringe Saugkälber	43-52	90-94
Schafe (Kauftrieb 1300 Stück):		
1. Wollschaf und	—	—
2. Jüngere Wollschaf	43-50	98-103
3. Wollschaf Hammel u. Schafe (Wetttschafe)	40-43	88-89
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wetttschafe)	32-35	68-76
Schweine (Kauftrieb 2104 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	64-68	84-86
b. Fettfleischige	68-68	88-88
2. Fettfleischige	62-63	82-83
3. Gering entwicelt	58-61	78-81
4. Gans und Ober	58-62	78-82

Beschäftigung: Bei Kälbern langsam, bei Schweinen schnell.

Kirchennachrichten.

Am 1. Weihnachtstag 1912.

Wies: Predigt für den Hauptgottesdienst: Luk. 2, 41-52. Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: Matth. 2, 18-17. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich), vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Wed), abends 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer).

Nachm. 3 Uhr hält Pfarrer Friedrich Jugendgottesdienst mit den von ihm Konfirmierten.

Kirchenausen jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 3 Uhr. Wochenamt vom 12. bis 18. Januar e. für Kaufen und Kreuzungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Römer.

Mittwoch, 15. Januar e. abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (Pastor Römer).

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein. Beteiligung an der Weihe des Heims der „Deutschen Jugend“.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhaus.

Blutkreuzkinder (Trinkerhilfe) nachm. 2 Uhr im Pfarrhaus.

Wiede: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lekt: Luk. 2, 41-52). P. Raumann, nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst P. Raumann. Wochenamt vom 12. bis 18. Januar e. Pfarrer P. Friedrich. Junglingsverein: Abends 8 Uhr Beteiligung an der Deutschen Jugend (Führer Wed). Jungfrauenverein: Abends 7 1/2 Uhr Versammlung bei der Gemeindefrauentheke. — Donnerstag, 8. 16. Januar abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde über Rom. 7, 14 ff. im Konfirmandenzimmer (Pfarrer P. Friedrich).

Wiede: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wiede mit Jahrsabschluss: Vorm. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in Jahrsabschluss (Pastor Römer aus Wies).

Wiede: Freit. 9 Uhr Gottesdienst.

Wiede: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Lukas 2, 41-52.

Wiede: Vorm. 11 Uhr Spätkirche, nachm. 1 Uhr Kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Wiede: Vorm. 7 1/2 Uhr Frühkirche, im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Wiede: Kapelle (Klosterstr. 2a). 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Montag, Mittwoch und Donnerstag h. Messe um 7 1/2 Uhr, die übrigen Wochentage um 8 Uhr.

Wiede: Dr. Zimmerstr. Schloßstr. 17, 1.

Schlafstube frei Goethestraße 5a, 1. l.

Freundl. Schlafstube sofort oder später zu vermieten Altmarkt 7, 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten Gröbs, Weststr. 14, 2. r.

Freundl. Schlafstube zu vermieten Bismarckstr. 11 b, 3. l.

Ent möbl. Zimmer 15. Jan. anderweitig zu verm. Paniker Str. 24, 1. l.

Freudl. möbl. Zimmer zu vermieten Bismarckstr. 41, p.

Sonnige Wohnung, 3. Etage, 2 Wohnkammern, 2 Schlafkammern, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Adressplan vorhanden. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Verloren.

Danke Damen: Uhrkette von Andern, Bismarckstr. — Goethestr. verloren. Abzugeben. Goethestraße 22.

Verloren

wurde am 4./1. abends auf dem Bahnhof oder auf dem Wege Bahnhof-Bismarckstr.

ein Berliner-Wafl.

Abzugeben gegen gute Belohnung Bismarckstr. 54, 2.

Zugelassen

ein weißer Hund, schwarz und braun gefleckt, kupierter Schwanz Krumböden 70, p.

Kl. Stube

von älterer, einzelner Frau 1. April gesucht. Angebots erbitte Schloßstr. 16, 1 r.

Wohnung

in Neuweide 687 ist eine Wohnung

im Preise von 300 M. sofort beziehb.

Zum baldigen Eintritt wird ein längeres, sauberes und anständiges Mädchen gesucht. Johannes Spiehl, Bäckerei, Nies, Wettinerstr. 29.

Suche zum sofortigen Eintritt ein **Wirtschafts- oder Hausmädchen** im Alter bis zu 17 Jahren. Näheres im Gut Nr. 8, Dautewitz b. Nies.

Gamb., anst. Kindersfrau wird zu kleinem Kind auf Land gesucht. Frau Olga Baudermann, Dautewitz.

Gutemprobiert, ältere, saubere Frau, möglichst nahe Kaiser-Wilhelm-Platz wohnend, wird für sofort zu allein stehendem Herrn als

Aufwartung täglich für etwa 2 Stunden gesucht. Vorzugsweise Sonnabend zwischen 1 u. 1¹⁰ nachm. Bismarckstr. 9, v. r.

Ein Mädchen, welches Oftern b. Schule verliert, sucht Stellung in besserem Haushalt. Off. unter A L postl. Dösch.

Zum Unterricht in Geographie, auch in Elementararithmetik eine Lehrerin für Nachmittagsstunden gesucht. Off. mit Preisangabe unter Gb in die Exp. d. Bl. erb.

Jungen, flotten **Schreiber** sucht sofort. Militär-Damestr. Nies.

2 Leute zum Stein schlagen sucht Rittergut Seerhausen.

Lüchtiger Tischler erhält dauernde Arbeit. Alfred Steinbach, Goethestr. 83.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Bäcker** zu lernen, findet gute Lehrstelle bei Martin Jahn, Bäckermeister, Nies.

Feuer-Versicherung mit d. Lebensbranchen sucht geeigneten Herrn als **Inspektor** zur Organisation und Akquisition bei hohen, festen Bezügen, Essen und Provision, auch Nichtschlichte werden berücksichtigt und entsprechend eingearbeitet. Off. u. L. C. 2633 an Rudolf Mosse, Chemnitz, erb.

Von großer Versicherungsgesellschaft wird für den Bezirk Nies zum Kassieren der Beiträge geeigneter kassationsfähiger Herr als **Kassierer** gesucht. Derselbe muß auch befähigt sein, Aufnahmen von Feuers und Lebensversicherung zc. zu bewirken. Gewährt wird festes Gehalt und Provision. Off. u. L. C. 2631 an Rudolf Mosse, Chemnitz, erb.

Gutlohnende Konfektionarbeit wird aufgegeben.

G. S. Ruster, Dösch.

Vom 11. d. Mts. an steht mein erster dies-jähriger Transport

Seeländer sowie dänischer

Arbeitspferde

bei mir zum Verkauf. M. Rohrwacher, Nies, Telefon 264.

Einem **Tagelöhner** nimmt an Seymann, Kobeln.

Einem **Malergehilfen** stellt ein Neubau Lohde, Ade Wettiner- u. Carolastr.

Ein **Fleischer** zu werden, findet gute Lehrstelle bei Otto Müller, Fleischermeister, Karl-Wilh.-Platz 8.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Einem **Tagelöhner** nimmt an Seymann, Kobeln.

Einem **Malergehilfen** stellt ein Neubau Lohde, Ade Wettiner- u. Carolastr.

Ein **Fleischer** zu werden, findet gute Lehrstelle bei Otto Müller, Fleischermeister, Karl-Wilh.-Platz 8.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

Lehrlingsgesuch. Junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt und Lust hat, das Klempnerey und Installationsfach zu erlernen, findet gute Lehrstelle, Kost und Logis außer Haus gegen Vergütung, bei Kurt Hohmann, Nies, Wettinerstr. 29.

C. T. Casino-Theater

Spielplan bis Montag.

Ratur. Der Tag im Film, neuestes vom Tage in Spiel und Sport.

Gumoz. Augustin und der Säugling, toller Gumoz. Wie du mir, so ich dir, feiner Gumoz.

„Die Eisenerne Hand“ gegen „Die Weiden Handschuhe“

2 Akte Das Schiff mit den Löwen 2 Akte

Restaurant „Goldne Traube“

Karpfenschmaus

4. Geld-Preiskegeln

ab 5. Januar täglich im „Raisergarten“ zu Großenhain.

100 M., 60 M., 40 M., 25 M.

als Preis. Gewertet wird bis 17 Holz. Der Punkt wird mit 25 Pf. garantiert!! — 3 Regeln 50 Pf.

27. Geflügel-, Singvögel- und Kaninchen-Ausstellung

Landwirtschaftliche Schule zu Großenhain.

Hasen.

Clomens Bürger

Alleerfeinste Tafelbutter

Wolkereigenossenschaft Nies.

Leichtgut Mittelhausen bei Liebenwerda

Carl Helbig

Auktion.

Eichenstämme

Galop-Crème Pilo

Das ist die beste Schuh-Crème.

10- bis 12000 M.

zur Pflege einer älteren Frau gesucht

Gasthof Stolzenhain.

Milchvieh- und Jungvieh-Verk.

Borer,

Wittengut Hirschfeld a. E.

Oldenburger Fuchshöfen

Zwei starke Zugfühe,

Waldvieh-Verkauf.

Montag, den 13. Januar

Ein guterhalt. Herrenpelz

Verkauf von

Ernst Taubenheim,

Primus Braunkohlen, Steinkohlen,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Ernst Taubenheim,

Blumentohl

Clomens Bürger,

Wassäpfel,

S. Zittel.

Landeier,

außerdem Eier zu 8 - 10 Pf.

Molkereigenossenschaft Nies.

Zable Geld zurück

große, frische

Landeier,

S. Zittel.

Den geehrten Herrschaften

Parkett-Wachs

(Bohnermasse, Möbelwachs usw.)

in allerfeinster Qualität

Stahlpäne

Soalwachs in Tafeln,

Bohnerbürsten

Verkauf nach auswärt.

J. B. Thomas & Sohn

Decorationsfreißig,

Decorationsfächten

Heu

sucht zu kaufen.

Goethestr. 15, 1. Et.,

neben Carl Müller, Tel. 454.

2 Damen- und

1 Herren-Waschkostüm

zu verkaufen

Paul Richter,